

GDI-BY eine wichtige Säule der eGovernment-Initiative des Freistaats

»Aus dem Alltag sind Geodaten kaum mehr wegzudenken: Navigationssysteme im Auto benötigen sie ebenso wie die Straßenbauverwaltung, die Umweltverwaltung oder die Denkmalpflege. Geodaten sind aber auch eine wichtige Säule der eGovernment-Initiative des Freistaats: So eröffnet die Bayerische Vermessungsverwaltung mit dem kostenfreien BayernViewer den einfachen Zugang zu zahlreichen Geodaten für Wirtschaft, Verwaltung, Kommunen und Bürger«, stellte Finanzstaatssekretär *Franz Josef Pschierer* anlässlich einer Informationsveranstaltung im Bayerischen Landtag zur Nutzung von Geodaten am 2. April 2009 in München fest.

Die GDI-BY informierte an einem Stand im Bayerischen Landtag die Abgeordneten über die Nutzungsmöglichkeiten von Geodaten. Nach der Begrüßung durch die Landtagspräsidentin *Barbara Stamm* und Finanzstaatssekretär *Franz Josef Pschierer* stellten Mitarbeiter der Vermessungsverwaltung, der Umweltverwaltung, der Obersten Baubehörde und der Denkmalpflege ihre Anwendungen und Themen vor.



*Bild:
Staatsminister
Georg Fahrenschohn und
Leitender Ministeriarat
Robert Ludwig
im Gespräch*

In zahlreichen und anregenden Gesprächen mit den Abgeordneten wurde die Bedeutung von Geodaten und Diensten als wichtige Säule der eGovernmentinitiative dargestellt. Finanzminister *Georg Fahrenschon* informierte sich über die Neuentwicklungen und die Nutzung der Geodateninfrastruktur in Bayern. Neben den neuen Entwicklungen in den Anwendungen

- BayernViewer-plus
- BayernViewer-agrar
- BayernViewer-Denkmal
- Breitbandportal
- Bayerisches Straßeninformationssystem BaySIS
- Bodeninformationssystem BIS

wurde die Nutzung staatlicher Geodaten in der Wirtschaft über Dienste am Beispiel der Anwendung GIS-InfoServie des Verbandes der Steine und Erden Industrie in Bayern demonstriert. Die Geobasisdaten der Vermessungsverwaltung erlaubten hier beispielsweise die räumliche Verknüpfung von Geofachdaten, wie geologischen Daten oder Daten über Schutzgebiete. Dies eröffnete völlig neue und sehr wirtschaftliche Möglichkeiten für die Grundstücksverwaltung der Betriebe der Steine- und Erdenindustrie. Die Abgeordneten zeigten sich vom Wertschöpfungspotential der Geodaten und insbesondere vom Synergieeffekt durch die Überlagerung der Informationen für Planungs- und Entscheidungsprozesse beeindruckt.



Bild v.l.n.r.: LMR Robert Ludwig, Präsident Dr. Klement Aringer, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Staatssekretär Franz Josef Pschierer, MDirig. Dr. Rainer Bauer

Aus dem Vereinsleben

Neumitglieder im 3. Quartal 2009

<i>Moritz Karbstein</i>	Sonthofen
<i>Münch Ralf</i>	
<i>Behmann Daniel</i>	Würzburg
<i>Ohlmann-Bartusel Johannes</i>	München
<i>Kammermeier Maria</i>	Reisbach
<i>Pflüger Robert</i>	München
<i>Heinkelmann Robert</i>	München
<i>Lietze Matthias</i>	München

Für eine gerechtere Welt – Akademisches Festkolloquium am 4. Mai 2009

Anlässlich des 65. Geburtstags von Univ.-Prof. Dr.-Ing. *Holger Magel* und seinem zeitgleichen 15jährigen Amtsjubiläum als Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum sowie des 35jährigen Jubiläums des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung an der TU München fand am 4. Mai 2009 im Landesamt für Vermessung und Geoinformation in München das akademische Festkolloquium »Für eine gerechtere Welt« statt. Veranstalter waren der Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V. und die Bayerische Akademie Ländlicher Raum. Die persönliche Einladung zu diesem Festkolloquium nahmen 230 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Hochschule – also allen Wirkungskreisen von Prof. Magel – an, u.a. Staatssekretär *Markus Sackmann* und der frühere Staatsminister *Josef Miller* und der frühere Landtagspräsident *Alois Glück*. Höhepunkte der Veranstaltung waren die Verleihung der Staatsmedaille in Gold des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie die Verleihung der Helmert-Gedenkmünze des DVW an Prof. Magel. Für die musikalische Umrahmung des Festkolloquiums sorgte die »Geigenmusi Geschwister Haindl« aus Erding. Durch das Programm führten die Geschäftsführer des Förderkreises Bodenordnung und Landentwicklung München e.V., Dr.-Ing. *Michael Klaus*, und der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum, *Klaus Spreng*.

Die Veranstaltung gliederte sich neben der Begrüßung und Einführung in vier Blöcke:

- Bodenordnung und Landentwicklung in Landes- und Hochschulpolitik,
- Grußworte,
- Festvortrag »Bayerische Beiträge für eine gerechtere und friedvollere Welt« und
- Der Lehrstuhl – seine Studenten, Förderer und Allerlei

Die Begrüßung der Gäste übernahmen der Vorsitzende des Förderkreises Bodenordnung und Landentwicklung München e.V., Senator E.h. *Gerhard Hess* sowie das Präsidiumsmitglied der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum, *Maximilian Geierhos*, die in Ihren Begrüßungen auf die Anlässe des Jubiläums und einige Meilensteine im Leben des Jubilars eingingen.

Bodenordnung und Landentwicklung in Landes- und Hochschulpolitik

Staatsminister *Helmut Brunner*, MdL ging in seiner Rede auf die Bedeutung von Bodenordnung und Landentwicklung in der Landespolitik ein. Die Stärkung ländlicher Räume werde auch weiterhin ein Schwerpunkt der bayerischen Politik bleiben. Beim Nachdenken über Landentwicklung müsse man sich immer im Klaren sein, dass es eine Patentlösung für die Entwicklung der ländlichen Räume nicht geben kann. Vielmehr seien maßgeschneiderte, auf die jeweilige Situation abgestimmte, individuelle Konzepte und Planungen für jede Region notwendig. Besonders wichtig sei es, die Menschen auf diesem Weg mitzunehmen. Nur dann könne die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums gesichert werden. Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum, deren Präsident Prof. Magel ist, und die Verwaltung für Ländliche Entwicklung, deren Chef Prof. Magel einmal war,

seien dabei zentrale Partner und wichtige Vordenker. Aktive Bürger sind das große Potential des ländlichen Raums, das es auch weiterhin zu nutzen gelte. Die Instrumente der Ländlichen Entwicklung sind integrierte ländliche Entwicklung, Dorferneuerung und Flurneuordnung und wurden in vielen Bereichen von Prof. Magel mitgestaltet. Er betonte, dass er auch weiterhin auf die Beratung von Prof. Magel setze. Bodenordnung und Dorferneuerung komme eine Schlüsselrolle in der Landentwicklung zu. Künftig müsse aber vermehrt auf die Innenentwicklung der Dörfer geachtet werden. Bodenordnung und Landentwicklung brauchen Spezialisten, die fähig sind, über den Tellerrand ihres Fachgebiets hinaus zu sehen. Die immer noch stärkere Verengung und Differenzierung von Studiengängen sähe er deshalb mit großer Sorge. Hier komme der universitären Lehre eine enorme Bedeutung zu. Dass die Dorferneuerung aus bescheidenen Anfängen heraus zu einer Schwerpunktaufgabe des landes- und agrarpolitischen Handelns fortentwickelt wurde – und das weit über Bayern, Deutschland und sogar Europa hinaus –, sei vor allem das Verdienst von Prof. Magel. Meilensteine seines Wirkens im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten waren die Entwicklung der Dorferneuerung und die Einführung der eigenständigen Landschaftsplanung in der Flurneuordnung. Als Ordinarius an der Technischen Universität München und Inhaber des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung habe Prof. Magel diesen zu einem international anerkannten Zentrum für Landmanagement und Bodenordnung ausgebaut. Mit Forschungsvorhaben sei Prof. Magel auch der Praxis weiter verbunden. Der Staatsminister würdigte zudem die Vielzahl von Veröffentlichungen des Jubilars. Höhepunkt in der Rede des Staatministers war die Verleihung der Staatsmedaille in Gold des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, um Prof. Magel für sein großes Engagement und seine herausragenden Leistungen für die Landentwicklung und Dorferneuerung zu ehren. Er habe sich den Ruf eines weltweiten Botschafter Bayerns für den ländlichen Raum erworben.

Die Vizepräsidentin der Technischen Universität München, Prof. Dr.-Ing. *Liqiu Meng*, ging auf die aus Sicht der Hochschulleitung wichtigen zwei Jubiläen ein: Der Geburtstag des Lehrstuhls und der Geburtstag von Prof. Magel. Die Geschichte des Lehrstuhls sei einmalig: Im Gründungsjahr des Lehrstuhls 1974 war die TU München die erste Hochschule in Deutschland und die zweite in Europa, die einen Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung (damals ländliche Neuordnung) eingerichtet habe. Weiterhin einmalig war auch, dass der Lehrstuhl



Vizepräsidentin der TU München, Prof. Dr.-Ing. Liqiu Meng

durch die Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung zur Stärkung der Entwicklung ländlicher Räume gestiftet wurde. Unter der Führung von Prof. Magel und auf Initiative der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und mit deren Unterstützung hat der Lehrstuhl in den Jahren 1999 bis 2001 den internationalen postgraduierten Studiengang »Land Management and Land Tenure« ins Leben gerufen und sei seit dieser Zeit in der Ausbildung von Eliten aus Entwicklungs- und Schwellenländern sehr erfolgreich. Darüber hinaus wurde das Centre of Land and Environmental Risk Management gegründet. Es ist als Berater von Studiengängen mit dem Hintergrund »Landmanagement« tätig. Die Schwerpunkte liegen zur Zeit in den Ländern Kambodscha, Libanon und Palästina. Mit diesem Engagement wird ein wichtiger Beitrag zur Internationalisierung der Technischen Universität München geleistet. Prof. Magel wurde als erster Konservator vom Landwirtschaftsministerium an den Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung abgeordnet. Nach dem frühen Tod von Prof. Möser im Jahr 1976 übernahm er faktisch Verantwortung in der Leitung des Lehrstuhls für eineinhalb Jahre als Verweser, bis die Neubesetzung mit Prof. Hoisl erfolgte. Im Jahr 1986 erhielt Prof. Magel einen Lehrauftrag an der TU München. Die Ernennung zum Honorarprofessor der TUM erfolgte im Jahr 1993. 1998 schließlich wurde er als Ordinarius auf den Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung berufen. Neben dem Aufbau und der Stabilisierung des bereits erwähnten Masterstudiengangs ließe sich die Liste des persönlichen Engagements und Erfolgs in Lehre, Veranstaltung von internationalen Konferenzen, internationalen Auftritten und Beratungen, Forschungsvorhaben, Dissertationen und Veröffentlichungen weiterführen. Die Hochschulleitung hat Herrn Univ.-Prof. Magel aufgrund seines Wirkens im internationalen Umfeld in den Gebieten Bodenordnung und Landentwicklung für den Friedrich Wilhelm Joseph von Schellingpreis vorgeschlagen, der in diesem Jahr unter dem Motto »Lehre und Forschung in und über außereuropäische Kulturen – Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart in Ländern mit schwierigen Entwicklungsbedingungen« steht.

Grußworte

Josef Mend vom Bayerischen Gemeindetag zog Parallelen von Prof. Magel unter anderem zu dem mehrmaligen Boxweltmeister Sugar Ray Robinson, der im Übrigen ebenfalls an einem 3. Mai geboren wurde. Auch Robinson stand nach Niederschlägen immer wieder auf und kämpfte weiter, so wie Prof. Magel anfangs an der Front der Dorferneuerung. Das Ziel, mit Tatkraft im Auge zu behalten und mit Zielstrebigkeit zu verfolgen, sei ein wesentliches Element von Prof. Magel. Es sei Prof. Magel gelungen, diese Tatkraft und Zielstrebigkeit den Kommunen mit auf den Weg zu geben.

Der Präsident des Bayerischen Landkreistags *Theo Zellner* betonte, dass Prof. Magel durch seine Kompetenz national und international das Thema »Ländlicher Raum« vorgebracht habe. »Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit Ihnen« sagt ein lateinisches Sprichwort, das heute mehr denn je Bedeutung habe und gerade für den ländlichen Raum gelte. Heute ändern sich die Zeiten und Rahmenbedingungen immer rasanter und radikaler. Damit der Wandel nicht zu einer Auflösung gesellschaftlicher Strukturen führt und der ländliche Raum Zukunft hat und Zukunft bietet, brauche es Unterstützung. Prof. Magel mit der Akademie Ländlicher Raum habe in hervorragender Art und Weise

und höchst erfolgreich diese Unterstützung geleistet und im Schulterschluss mit dem Bayerischen Landkreistag die Entwicklung der ländlichen Räume nachhaltig mitgeprägt. »Über die Zukunft nachzudenken heißt«, um mit den Worten von Prof. Magel zu sprechen, »dass wir dies realistisch und optimistisch zugleich tun sollten«. Realistisch heiÙe dabei, zu wissen, dass wir uns in ständigem Wandel befinden und dass vieles anders wird, ja werden müsse. Das heiÙe aber auch, Defizite, Schwächen und Fehler zu erkennen und zu benennen. Wer optimistisch in die Zukunft blickt und aktiv daran mitgestaltet, verliere die Angst vor dieser unbekanntem, drohenden und immer schneller heranrückenden Zukunft. Er betonte auch die Verdienste um die Bürgermitwirkung, wofür Prof. Magel Pionierarbeit geleistet habe. Das Vertrauen der Bevölkerung in die Entwicklungsmöglichkeiten und die eigenen Fähigkeiten müsse gestärkt werden. Dies sei immer ein Credo des Jubilars gewesen. Angesichts der bisherigen Erfolge und neuer Herausforderungen bat er Prof. Magel, diesen Weg weiter zusammen mit dem Bayerischen Landkreistag zu beschreiten.

Der Vorsitzende der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung *Rainer Beckedorf* würdigte Prof. Magel als einen Menschen, der ein Vorbild an Disziplin, Pflichterfüllung, Idealismus, Lebenskunst und Lebenserfolg darstelle. Er ging insbesondere auf die Verdienste des Jubilars für die Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft (Arge Landentwicklung) ein, deren erster Geschäftsführer (damals noch Arbeitsgemeinschaft Flurbereinigung) Prof. Magel war. Magel fasste die Anliegen und Arbeiten in fachverwandten Gremien, in denen die Arge Flurb ständig vertreten war, zusammen. Dieser Meinungs- und Erfahrungsaustausch wurde als Kernaufgabe in die neuen Gremien der Arge Flurb übergeführt. Es wurde eine Arbeitsgruppe Dorferneuerung (AgDorf) eingerichtet. Die AgDorf habe die Dorferneuerung in den folgenden Jahren nicht nur begleitet, sie habe entscheidend dazu beigetragen, dass die Dorferneuerung zu einem Schwerpunkt der Landes- und Agrarpolitik in allen Bundesländern geworden ist. Heute sei erkennbar und in den Dörfern anschaulich nachvollziehbar, zu welcher weitgreifender Bürgerinitiative die Dorferneuerung entwickelt wurde. Dieses Verdienst gebührt im hohen Maße Prof. Magel. Das bedeutendste Ereignis zum Ende des letzten Jahrtausends – und auch dadurch wird die nachhaltige Bedeutung des Wirkens von Prof. Magel für die Landentwicklung deutlich – war die internationale Konferenz zur Zukunft und Entwicklung ländlicher Räume, die Rural21 vom 5. bis 7. Juni 2000 in Potsdam. Zum Abschluss dieser Konferenz wurde eine gemeinsame Erklärung »Potsdamer Erklärung Rural21« verabschiedet, die auch in den Jahresbericht 2000 der Arge Landentwicklung abgedruckt wurde, alles unter der Federführung von Prof. Magel. Auch als Universitätsprofessor entfalte der Jubilar erhebliche Wirkungen auf die Arge Landentwicklung und die hinter ihr stehenden Verwaltungen. Mit den »Münchner Tagen der Bodenordnung und Landentwicklung« habe Prof. Magel eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die ein »Muss« für jeden ist, dem die Landentwicklung am Herzen liegt.

Dr.-Ing. *Karl-Friedrich Thöne*, Präsident des DVW – Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement, überbrachte die Glückwünsche der Mitglieder und des nahezu vollständig anwesenden Präsidiums des DVW. Das Präsidium sei als Mandatsträger des DVW hier angetreten, um einer Persönlichkeit die Referenz zu erweisen, die sich in ganz besonderer Weise um die Gesamtbelange der deutschen Geodäsie und ihrem

breitem Berufsspektrum, die internationale Gemeinschaft der »surveying profession« und dem DVW verdient gemacht hat. Prof. Magel habe in seinen zahlreichen Veröffentlichungen, Veranstaltungen und großen Reden auf nationalem und internationalem Parkett stets das Bewusstsein für die berufsethische Basis unseres Tuns als Geodäten beschworen und eingefordert. Er betonte das Wirken des Jubilars als beständiger Mahner, bei allen Fachaspekten der Geodäsie das große Ganze nicht aus dem Auge zu verlieren. Vernetztes, systemisches, kybernetisches Denken sei wertvoll und einer besonderen Ehrung wert. Geodäten setzen gemeinhin auf Ingenieurtugenden wie Zuverlässigkeit, Verlässlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit als Basis ihres professionellen Handelns. Die Orientierung an Grundwerten lebe Prof. Magel seinen Studenten vor. Das sei der Kern des von ihm begründeten internationalen postgraduierten Masterstudiengangs Land Management and Land Tenure. Dies übertrage sich auch auf die Münchner Tage der Bodenordnung und Landentwicklung, die schon lange Jahre ein fester Bestandteil im Kalender von Landentwicklern seien und diesen neue Impulse gebe. Der Jubilar ist ein Kommunikator, der Menschen überzeugen und mitnehmen kann: In Bayern, in Deutschland und im globalen Kontext. Er würdigte insbesondere das internationale Wirken Prof. Magels in seiner Zeit als Vizepräsident und Präsident der FIG, in der er auch dem DVW zu hohem internationalen Renommée verholfen habe. Die gesellschaftlichen Ansprüche und Arbeitsfelder für die Geodäsie wandeln sich. Dr. Thöne betonte, dass Prof. Magel sich auch als langjähriger Vorsitzender des Arbeitskreises »Bodenordnung und Bodenwirtschaft« der Deutschen Geodätischen Kommission immer dafür eingesetzt habe, Aufgabenfelder zu adaptieren und damit gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen. Botschafter und Übersetzer von Fach- und gesellschaftlichen Themen wie der Jubilar würden dringend gebraucht. All dies sind triftige Gründe, Prof. Magel – als höchste Auszeichnung des DVW – die Helmert-Gedenkmünze zu verleihen, die nach der Verleihungsordnung nur in seltenen Fällen an Personen verliehen werden soll, die durch besonders hervorragende Leistung die geodätische Wissenschaft gefördert und sich um das Vermessungswesen oder um den DVW besondere Verdienste erworben haben. So gibt es neben dem Jubilar seit 1929 nur 12 weitere Persönlichkeiten, denen diese hohe Auszeichnung zuerkannt wurde.

Auszüge aus der Laudatio von Dr. Thöne sind in der ZfV 3/2009 enthalten.

Sylvo Thijsen, Präsident der Gronmij – Group, würdigte Prof Magel als langjähriges Beiratsmitglied und Beiratsvorsitzenden. Prof. Magel liege die Entwicklung des ländlichen Raums besonders am Herzen. Dabei gehe es nicht in erster Linie um Landnutzung, die technischen Bedingungen und Flurbereinigungsaspekte, sondern vor allem um den gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Kontext. Er führte aus, dass man heute von »Good Governance« und nachhaltiger Entwicklung der Gesellschaft und des ländlichen Raums spricht. Er erinnert an ein Fresko von Ambrogio Lorenzetti im Palazzo Pubblico im Rathaus von Siena: Es handelt sich um die allegorische Darstellung einer »guten Regierung und die Folgen für Stadt und ländlicher Raum«, der die »schlechte Regierung und deren Folgen« gegenübergestellt werden. Für ihn persönlich sei der Jubilar schon seit vielen Jahren der Vorläufer einer zusammenhängend, integrierten Vision von Mensch und Landschaft.



*Prof. h.c. Dr. habil.
Franz-Volker Müller*

»Der andere Prof. Magel«, so könnte man die Grußworte und die auf der Posaune vorgetragenen Grußklänge von Prof. h.c. Dr. habil. *Franz-Volker Müller* (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, GTZ) beschreiben. Er berichtete von unbekanntem Zügen Prof. Magels, der mit seiner Heimatverbundenheit Werte vermitteln und überzeugen könne. Prof. Magel arbeitet seit über 20 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit – mit der GTZ gegenwärtig vor allem in Kambodscha. Diese Entwicklungszusammenarbeit findet in einem fremden kulturellen Kontext statt, einem Kontext also, in dem die Dinge anders verstanden werden als im eigenen. Beratungsinhalte, die Prof. Magel in ferne Länder trägt, werden zunächst teilweise für befremdlich gehalten, weil sie aus einem anderen Kulturkreis stammen. Abwerten, Aufwerten und Umwerten seien generell Bestandteile der Lernprozesse, ob sie nun beim Unterricht an der heimischen Universität oder bei der Beratung von Ministerien in fremden Ländern wie China oder Kambodscha stattfinden. Wissenstransfer und Capacity Development sind also immer eine Arbeit an Werten. Was für sinnvoll, zweckmäßig und notwendig angesehen, welche Absichten unterstellt werden, ist eine Frage der Bewertung. Müller sprach über Prof. Magel als einen Vermittler von Werten und zwar als einen Wertevermittler im interkulturellen Kontext. Daheim – als Hochschullehrer, als Vertreter von nationalen und internationalen Berufsorganisationen, Akademien und politisch-administrativen Einrichtungen arbeitet er in voll ausdifferenzieren Strukturen, die ihm hohen gesellschaftlichen Status zuweisen. In der Entwicklungszusammenarbeit hingegen tritt er aus der Sicherheit dieser Positionen heraus in einen Schwellenraum der Kommunikation. Er erlebt eine Statusumkehrung vom hochpositionierten Insider zum marginal positionierten Outsider. Wie sein Wissen, so werde er selbst als Person in Frage gestellt. Zur Verstetigung des interkulturellen Austausches hat er sich die Welt des Südens ins eigene Haus geholt. Sein Aufbau-Magisterstudiengang »Land Management and Land Tenure«, den er speziell für Studierende aus Asien, Afrika und Lateinamerika eingerichtet hat, ist einzigartig. Die GTZ kann jetzt bereits in vielen Ländern des Südens auf Münchner Absolventen zurückgreifen bzw. findet sie bereits als Partner in den jeweiligen Ministerien der Partnerländer. Für Müller stehe Prof. Magel »für eine gerechtere Welt durch Wertevermittlung«.

Festvortrag

Seinen Festvortrag »Bayerische Beiträge für eine gerechtere und friedvollere Welt« begann der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung, Staatsminister a.D. Dr. h.c.mult. *Hans Zehetmair* mit der Schilderung der Wege, die ihn in einem langen Berufsleben mit Prof. Magel verbinden. Er fügte hinzu, dass die Begegnungen mit Prof. Magel seinen eigenen Blick auf die Welt beeinflusst hätten. In seiner Zeit an der Spitze des zuständigen Ministeriums habe er Prof. Magel als Ordinarius auf den Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung berufen.



Staatsminister a.D. Dr. h.c.mult. Hans Zehetmair

Das internationale Engagement des Freistaates und seiner Menschen sei hoch. Bayerische Hochschulen sind weltweit mit anderen Universitäten vernetzt. Akademische Forschung schafft Wissen, das unser Verständnis für Entwicklungsländer vertieft und hilft, die globalen Herausforderungen zu bewältigen. An bayerischen Hochschulen sind Studenten aus allen Ländern immatrikuliert. Sie sind Botschafter ihrer Kultur in unserem Leben. Sie sind Boten, die unser Wissen und unserer Weltverständnis nach außen tragen. Bayerische Beamte wirken als Experten und kommunizieren ihr Wissen um eine gute Regierungsführung. Bayerische Lehrer verbreiten berufliche Bildung und modernisieren die Schulverwaltungen. Entscheidungsträger aus aller Welt hospitieren in bayerischen Verwaltungen. Was motiviert Menschen, sich weltweit zu engagieren? Im Grunde steht hierfür eine tief verwurzelte humanitäre Gesinnung. Ein Engagement für die Dritte Welt trage immer auch einen moralischen Imperativ. Er beinhalte ein Gefühl der Dankbarkeit dafür, dass man selbst in geordneten Verhältnissen lebt. Er beinhalte einen Aspekt der Solidarität. Er entspringe einem christlichen Denken, das den Mitmenschen als Ebenbild Gottes ansieht, und dem man daher das Recht zugesteht, gleich einem selbst am Fortschritt teilzuhaben. Und er enthalte auch eine Spur von Eigennutz, da man fürchtet, dass die Folgen einer Entwicklung, die fehlschlägt und Menschen zerstört zurücklässt, auf einen selbst zurückfallen. Bayerns Beitrag sei es, dieses Wissen und seine Erfahrung weltweit zur Verfügung zu stellen, ob Bayern den Entwicklungsländern nun eine Zusammenarbeit in diesen Bereichen anbietet oder den Studierenden, den Fach- und Führungskräften aus Entwicklungsländern die Gelegenheit zur Aus- und Weiterbildung gibt. Der bayerische Beitrag ist vornehmlich in seiner Kultur- und Verwaltungshoheit verankert. Und er legitimiert sich durch die Erfolge, die Bayern hier in den letzten Jahrzehnten aufzuweisen hat. Beispielhaft sei die nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land. Die Absicht, sie wissenschaftlich zu begleiten, aufzuarbeiten und zu gestalten, ist die Kern-

aufgabe des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung und der bayerischen Akademie Ländlicher Raum. Es gehe nicht um bloße Modernisierung und technische Gestaltung. Es gehe insbesondere um Lebensqualität, Heimat, Kultur und Tradition. Es gehe um eine Entwicklung, die ihr Maß am Menschen nimmt und eine lebenswerte Zukunft schafft – mit der Beteiligung, nicht gegen die Wünsche des Einzelnen. Es gehe um die Freiheit des Einzelnen, sein Leben zu gestalten und zugleich Verantwortung für sich selbst und seine Mitmenschen zu übernehmen. Die Förderung ländlicher Entwicklung sei eine praktische Umsetzung des bereits zitierten Leitbildes bayerischer Entwicklungszusammenarbeit. Bayern trage mit fachlichem Wissen und den personellen Kapazitäten seiner Verwaltungen, seiner Universitäten und Forschungseinrichtungen zu weltweiter Entwicklung bei. So ist auch der Lehrstuhl in vielfältige derartige Aktivitäten eingebunden. Bachelor- und Masterstudenten aus Entwicklungsländern sind in den Studiengängen immatrikuliert. Akademischer und beruflicher Nachwuchs suchen das Masterstudium am Lehrstuhl für Land Management und Land Tenure in München. Die graduierten Absolventen sind die überzeugenden Verfechter einer weiteren projektorientierten Zusammenarbeit. Erst durch sie wird eine offizielle Partnerschaft, so die des Lehrstuhls mit der Renmin University of China in Peking, mit der National State University of Mongolia (Ulaanbatur) und mit der Royal University of Agriculture (Phnom Penh) mit Leben gefüllt. Prof. Magel und die Dozenten seines Lehrstuhls beraten im Ausland, halten Vorträge über städtische und ländliche Entwicklung, Partizipation, Bauleitplanung, Landmanagement und Landschaftsplanung. Die Erkenntnisse und Forschungsergebnisse werden in unzähligen Publikationen festgehalten und in vielbeachteten gemeinsamen Kolloquien vertreten.

Es erfülle die Hanns-Seidel-Stiftung mit Genugtuung, den Lehrstuhl in diesem Bereich unterstützt zu haben. Zu erwähnen seien die Stipendiaten, denen die internationale Studienförderung der Hanns-Seidel-Stiftung einen Aufenthalt in München ermöglichte, die Experteneinsätze, die Prof. Magel und seine Mitarbeiter im Auftrag der Stiftung in asiatischen und arabischen Staaten absolvierten. Und die viel beachtete Konferenz zur ländlichen Entwicklung, die die deutsche, die chinesische und auch die mongolische Seite in einem dreitägigen Forum in der Hanns-Seidel-Stiftung zusammenbrachte. Hier treffen sich praktische Erfahrung und akademische Lehre, theoretische Kenntnis und politischer Anspruch. Neues Wissen, das für die Entwicklungszusammenarbeit von Bedeutung ist, verbreitet sich auf schnellstem Wege. Und da der Lehrstuhl Fachleute ausgebildet hat, die heute in der Verwaltung des Freistaates wie seiner Partnerregionen tätig sind, entstand ein Pool von Verwaltungspraktikern, die bereit sind, ihr Wissen nicht zu horten, sondern es auf die Probe zu stellen und vor Ort Hand anzulegen, um die Situation der Menschen zu verbessern. Mit Entwicklungszusammenarbeit verbinden sich immer auch Eigeninteressen. Sie trägt zum Ansehen bei, das Deutschland als zuverlässiger und leistungsfähiger Partner hat. Die Zusammenarbeit fördert die Internationalisierung der Hochschulen, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen. Sie lässt Deutschland attraktiv für ausländische Studierende und für Forschungsk Kooperationen werden. Auch Landesverwaltungen erhalten durch die Entwicklungszusammenarbeit kreative Impulse: Die Landesbediensteten erwerben interkulturelle Kompetenzen und sehen ihre Tätigkeit unter neuen Kriterien. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Wissen und Innovation für unsere Zukunft sei dies kein zu unterschätzendes Ergebnis. Der Beitrag,

den wir für die internationale Entwicklung erbringen, wirft ein neues Licht auf uns selbst. Er trägt dazu bei, die Welt zu verändern. Er verändert aber auch uns selbst. Es verändert unsere Art, die Dinge zu sehen, zu analysieren, zu gestalten und mit anderen zu kooperieren. Gerade hierfür dankt er Prof. Magel, seinem Lehrstuhl und der Akademie Ländlicher Raum. Er hoffe auf weitere Jahre gemeinsamer Arbeit.

Der Lehrstuhl – seine Studenten, Förderer und Allerlei

Der letzte Teil der Veranstaltung widmete sich dem akademischen Wirken von Prof. Magel. Unter den Mottos »TUM-Masterstudenten aus aller Welt und der weiß-blaue Kosmos« sowie »Bodenordnung und Landentwicklung – nicht immer ernst gemeint« zeigten die Masterstudenten des Masterstudiengangs Land Management and Land Tenure sowie die Mitarbeiter von Prof. Magel ihre Sicht der Dinge, die beim Betrachter oft ein Schmunzeln aufkommen ließen.

Verleihung der Gerhard-Hess-Medaille des Förderkreises Bodenordnung und Landentwicklung München e.V.

Aber was ist alle Arbeit ohne Unterstützung! Der Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V. ist eine wichtige Säule der Arbeit des Lehrstuhls. Ohne dessen finanzielle Förderung von Projekten, Studenten und dem Betrieb des internationalen postgraduierten Masterstudiengangs Land Management and Land Tenure wäre vieles nicht möglich. Aber neben der finanziellen Unterstützung braucht es auch Menschen, die sich engagieren und sich einbringen. Aus diesem Wissen heraus stiftete der Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung eine Ehrenmedaille, die den Namen »Gerhard-Hess-Medaille« trägt. Die Medaille wird in den Ausführungen »Gold« und »Silber« verliehen. Die Medaille in »Gold« erhalten Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis, die sich durch ihre Tätigkeiten im Bereich Bodenordnung und Landentwicklung auf nationaler und internationaler Ebene in besonderer Weise für eine »gerechtere Welt« eingesetzt haben. Anlässlich des akademischen Festkolloquiums wurde diese Medaille durch den Vorsitzenden des Förderkreises Bodenordnung und Landentwicklung München e.V. zum ersten Mal verliehen. Die geehrten Persönlichkeiten waren:

- Dr. *Hanns Sylvester* (DAAD). Die Auszeichnung erfolgte aufgrund der herausragenden Verdienste um die Stabilisierung des Masterstudiengangs Land Management and Land Tenure und die langjährige Betreuung und Unterstützung des Studiengangs von Seiten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes.
- *Willi Zimmermann* (Consultant). Er erhielt die Ehrung für seine herausragenden Verdienste um die Internationalisierung des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung, insbesondere die Initiierung des internationalen postgraduierten Masterstudiengangs Land Management and Land Tenure sowie dessen stetige Unterstützung durch Lehre und Betreuung von Masterstudenten. Herr Zimmermann lieferte auch wesentliche Beiträge zur Stabilisierung des Studiengangs.
- Dr.-Ing. *Günther Zülsdorf* (Consultant). Geehrt wurde er für seine herausragenden Verdienste um die Stabilisierung des Masterstudiengangs und die langjährige Betreuung des Moduls »Land Administration« als Tutor und vielfacher Lecturer. Herr

Dr.-Ing. Zülsdorf setzt sich stets vorbildlich für die Belange der Internationalisierung des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung sowie die Betreuung von Studenten ein.

- Dr. jur. *Helmut Bröll*. Die Verleihung der Ehrenmedaille erfolgte aufgrund seiner herausragenden Verdienste um die Förderung des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung. Er gehört zu den Mitinitiatoren und ständigen Beratern des Förderkreises Bodenordnung und Landentwicklung sowie des Lehrstuhls, für deren Belange er sich unermüdlich einsetzt.



Anselma Magel und Prof. Magel

Eine persönliche Danksagung von Prof. Magel an alle Anwesenden und Wegbegleiter rundete die Veranstaltung ab. Ganz besonders dankte er seiner Frau *Anselma Magel*, die auf viel verzichtet und ihn immer unterstützt habe.

Für weitere zwei Jahre wird Prof. Magel den Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung leiten und mit seinem unermüdlichen Geist für neue Impulse im Bereich Landmanagement und dem Berufsfeld der Geodäsie sorgen.

*Dr. Michael Klaus, München
Tobias Kunst, Traunstein*

***Dir frommt an jedem Ort, zu jeder Zeit:
Geradheit, Urteil und Verträglichkeit.***

Johann Wolfgang von Goethe

Ein Leben für eine gerechtere Welt

Anlässlich des 65. Geburtstags von Prof. Dr. Holger Magel veranstalteten der Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V. und die Bayerische Akademie Ländlicher Raum e.V. am 4. Mai 2009 ein akademisches Festkolloquium im Großen Prüfungssaal des LVG – also in einem symbolbeladenen, hochgeodätischen Ort. Gleichzeitig konnten das 35-jährige Bestehen des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung und das 15-jährige Amtsjubiläum von Prof. Magel als Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum gefeiert werden.

Lieber Herr Prof. Magel, werden angesichts der drei unterschiedlichen Jubiläen Erinnerungen an besondere Ereignisse und Momente in Ihnen lebendig?

Es ist jetzt sehr schwierig für mich, in der Kürze einzelne Ereignisse und Momente zu nennen. Am meisten geprägt hat mich sicher die Tatsache, dass ich Gott sei Dank immer eine große Fülle von Aufgaben zu erledigen hatte, in die ich oft noch sehr jung hineingestellt wurde. Das hat mich aber auch frisch und jung gehalten. Ich hatte das große Glück, mit Minister *Hans Eisenmann* und DDr. *Wilhelm Abb*, Chefs zu haben, die mich früh gefordert und gefördert haben. Ich gebe zu, dass ich versucht habe, meine Aufgaben in der mir eigenen Art zu erledigen. Dabei den Erfolg oder besser die geglückte Umsetzung zu sehen und zu genießen war – das gebe ich gerne zu im Sinne eines Sportlers, der den bestätigenden Erfolg braucht – das Faszinierende an meiner Arbeit. Und es ist mir nie langweilig geworden.



*Prof. Dr. Holger Magel mit DDr. Wilhelm Abb
und dessen Ehefrau*

Denken Sie dabei schon manchmal an Ihr Leben nach dem Beruf? Oder ist das noch in so weiter Ferne, nachdem Sie die Leitung des Lehrstuhls noch zwei Jahre länger ausüben werden?

Ich werde natürlich versuchen, den Übergang rechtzeitig anzusteuern und mich in den vor mir liegenden Jahren darauf vorzubereiten, diesen anderen Teil des Lebens sehr intensiv zu leben. Geprägt von eigenen Erlebnissen und auch Tragödien, bin ich durchaus guten Mutes, dass ich mit Hilfe meiner gescheiterten und so achtsamen Frau, diesen Übergang ohne Probleme schaffe. Es wird also kein besinnungsloses Hinrennen bis zum letzten Tag geben. Und alle die meinen, dass ein Holger Magel nie aufhören kann und in 10 Jahren immer noch aktiv ist, sollen das ruhig glauben. Ich glaube nicht daran. Und ich hoffe auch für alle, die vorzeitig aus dem Beruf ausgeschieden sind, dass dies nicht aus Frust, sondern vielmehr aus der inneren Einsicht heraus geschehen ist, dass es jenseits des Berufes noch etwas viel Spannenderes gibt.

Im letzten Jahr konnten Sie Ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Können Sie bereits ein berufliches Resümee ziehen? Was waren aus Ihrer Sicht Ihre größten Erfolge für die bayerische/ deutsche Geodäsie?

Für die deutsche Geodäsie war es sicherlich die FIG-Präsidentschaft. Auch die Auszeichnung mit der Helmert-Gedenkmünze hat gezeigt, dass die Aufgabe aus Sicht der deutschen Geodäsie, zumindest des alle Richtungen vertretenden DVW, offensichtlich gut gelöst wurde. Aber ohne mein hervorragendes Team mit *Andreas Drees*, *Ralf Schroth* und *Thomas Gollwitzer* wäre das gar nicht möglich gewesen. Es war wirklich eine wunderschöne Zeit.

Während meiner Präsidentschaft habe ich versucht, die deutsche Geodäsie in der Welt bekannt zu machen. Sie unterscheidet sich ja zum Teil fundamental von den »schlankeren« Modellen des Vermessungsstudiums in anderen Ländern.

Wenn also jemand sagt, dass die Geodäsie ein komplexes und viele Richtungen umfassendes Studium ist, dann ist das in Deutschland der Fall. Unser Studium zeichnet sich durch das 3-Säulen-Modell, also durch Geodäsie, GIS und Landmanagement aus. Das ist längst nicht in allen Ländern so. Deshalb habe ich als FIG-Präsident versucht, in diesem Bereich Anstöße zur Erweiterung des Berufsfeldes in Richtung aktiven Planens, Gestaltens und Entwickelns zu geben. Wir wissen alle, dass gerade hier die politische und gesellschaftliche Anerkennung winkt. Für mich kam diese Herausforderung auch im richtigen Alter. Ich weiß nicht, ob ich es zwanzig Jahre früher auch schon so gekonnt hätte. Um Weltpräsident zu sein, braucht man eine gewisse menschliche Reife, ein ab-



DVW-Präsident Dr. Karl-Friedrich Thöne (re.) überreicht die Helmert-Gedenkmünze an Prof. Dr. Holger Magel

gerundetes Persönlichkeitsprofil und natürlich auch Überzeugungskraft und Charisma. Scheinbar hat es bei mir genau gepasst, denn ich habe in vielen Ländern, ob nun in Australien, Georgien, Ukraine, Israel, Libanon, Marokko, Algerien, Brunei oder auch in UK sehr positive Reaktionen erhalten. Ich hatte also einfach Glück, im richtigen Alter Präsident zu sein. Das habe ich dem DVW, hier besonders seinem früheren Präsidenten Dr. *Hans-Josef Platen* zu verdanken.

Wenn Sie mich nach den Höhepunkten in meinem Kernfach dem Landmanagement fragen, dann muss ich das in zwei Bereiche aufteilen, zum einen in meine Zeit bei der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung und zum anderen in die Zeit an der TU München.

Geben Sie uns doch bitte einen kleinen Einblick in Ihre Zeit bei der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung. Das war doch sicher eine spannende Zeit.

Wenn ich an die Zeit bei der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung denke, dann gehen mir viele Dinge durch den Kopf. Einiges wurde schon bei den Laudationes in den letzten Wochen und bei den Ehrungen der vergangenen Jahre angesprochen.

Ein wichtiger Punkt ist sicherlich die Dorferneuerung und der zeitgleiche Aufbau der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum, die wir immer als parallele Unterstützung der Dorferneuerungsbewegung gesehen haben. Zudem konnte ich die populären Dorfkulturtage sowie die Schulen der Dorf- und Landentwicklung sowie die Gründung der Europäischen Arge Landentwicklung und Dorferneuerung initiieren und mithelfen aufzubauen.

Da ist also wirklich so vieles passiert. Das war eine unglaublich innovative Zeit.

Aber da gibt es noch etwas viel Sensationelleres. In meiner Zeit beim Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist es mir gelungen, die Landschaftsplanung auf völlig neue, professionelle Beine zu stellen, da ich ja auch für diesen Bereich zuständig war. Die Einführung der eigenständigen 3-stufigen Landschaftsplanung in der Flurbereinigung war im Grunde noch viel wichtiger und sensationeller als der Aufbau der völlig neuen Dorferneuerung. Warum? Weil es hier um eine starke Korrektur der bisherigen Arbeit ging, um eine Infragestellung bisheriger Leitbilder. Das hat nicht jedem Kollegen, nicht jedem Präsidenten gefallen. Sogar – und das ist der Treppenwitz der Geschichte – das Umweltministerium und mit ihm die Landtags-SPD waren dagegen, aber nicht aufgrund fachlicher Einwände, sondern weil man nicht wollte, dass die Flurbereiniger plötzlich selbst Landschaftsplanung machen!

Es war wirklich eine Umwälzung, die uns einen großen Vorsprung verschaffte. Wir waren auf die Verfassungsänderung Jahre später vorbereitet, wir hatten bereits unsere eigene Umweltverträglichkeitsprüfung, als diese für alle anderen Verwaltungen Pflicht wurde. Wir waren sehr gut aufgestellt damals: von der Dorferneuerung her waren wir die Ersten, die breite Bürgerbeteiligung praktizierten und auch Leitbildarbeit betrieben. Zudem waren wir in der Landschaftsplanung die erste der technischen Verwaltungen, die bereits

Jahre vor Rio den Dreiklang von Ökonomie, Ökologie und Soziokultur anstrebte. Deshalb wundere ich mich oft, warum das, auch vom Bund Naturschutz oder den Landschaftsarchitekten, nie richtig erwähnt, geschweige den gewürdigt wird. Wir haben damals sogar eine Broschüre »Biotopschutz in der Flurbereinigung« in einer Auflage von 80.000 Exemplaren gedruckt und bei der Internationalen Gartenausstellung im Westpark verteilt! Ich werde immer als Dorferneuerungspapst oder – wie Ministerpräsident *Seehofer* in seinem Glückwunsch an mich – als »Meister der Dorferneuerung und Strategie des ländlichen Raumes« bezeichnet, aber diese Pioniertat, die ich zusammen mit Prof. *Fritz Auweck*, Dr. *Günther Aulig* sowie einigen anderen Landschaftsarchitekten und Flurbereinigungskollegen bewerkstelligen konnte, wird als völlig normal hingenommen. Dabei zehren wir noch heute davon. Ich bin wirklich stolz darauf, dass es mit Hilfe der Landschaftsplanung gelungen ist, das absolut negative Image der Flurbereinigung als Landschaftszerstörer zu wandeln.

Natürlich war die Dorferneuerung das Flaggschiff. Mit ihrem ganzheitlichen Ansatz und der Bürgerbeteiligung konnten wir – und da schließe ich meine engsten Mitarbeiter *Josef Attenberger* und *Maximilian Geierhos* voll mit ein – die Herzen der Bürgermeister und die Zustimmung der Politik gewinnen. Sogar die Heimat- und Denkmalpfleger, die uns vorher feindlich gegenüberstanden, haben sich uns zugewandt. Aber erst nachdem wir uns von unserem schlechten Image als Landschaftszerstörer befreit hatten, konnten ich als zuständiger Referent (auch) für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und mein Chef, Herr *Günther Strössner*, zuerst den Minister und schließlich auf delikaten Informationswegen den Ministerpräsidenten von der Notwendigkeit überzeugen, der Verwaltung einen neuen Namen zu geben. Das war eine sehr spannende Aktion, über die ich lieber nicht reden möchte. Aber sie war erfolgreich und so wurde die Flurbereinigungsverwaltung im Jahre 1992 schließlich in Verwaltung für Ländliche Entwicklung umbenannt – lange bevor es bei der EU ein Programm zur Ländlichen Entwicklung gab.

Das waren wirklich glorreiche Tage, auf die ich, ohne dabei eingebildet wirken zu wollen, sehr stolz bin! In vielen Gratulationsschreiben, z.B. von den Alt-Präsidenten, ist mir diese Empfindung auch von Seiten dieser früheren eindrucksvollen Chefs – ich nenne nur Namen wie *Fritz Ringler* oder *Rudi Schuller* – bestätigt worden.

In dieser Zeit habe ich auch gelernt, wie man Pressearbeit macht, wie man ein Vertrauensverhältnis zu Journalisten aufbaut. Sie müssen einen Journalisten zuerst von ihrer Arbeit überzeugen, denn nur dann schreibt er auch darüber. Der reagiert nicht auf Knopfdruck. Und das ist genau der Punkt, den viele nicht verstehen. Heute sagt gar mancher, ja der Magel mit seiner PR-Maschinerie oder seinem Netzwerk, der tut sich leicht. Das kommt doch nicht von alleine. Das ist harte Arbeit! Ich habe das wirklich von der Pike auf gelernt. Wie oft habe ich wegen des schlechten Images der Verwaltung den Kopf hinhalten müssen und wurde für die Taten der Vorgänger geschlagen. Sich öffentlich zu äußern und Stellungen zu nehmen, kann dann durchaus riskant sein. Man setzt sich aus! Und es ist auch nicht jedermanns Sache, mit unbequemen Aussagen in der Zeitung zu stehen. Aber das ist ein anderer Punkt. Ich mache das gerne und freue mich heute über positives Presseecho.



*Bild:
Staatsminister Brunner verleiht die Staatsmedaille in Gold an Prof. Dr. Holger Magel*

Was bedeutet Ihnen gerade vor diesem Hintergrund die Verleihung der Staatsmedaille in Gold durch Staatsminister Brunner? Die Medaille wird ja nur sehr selten verliehen, zuletzt vor 14 Jahren. Auch einer Ihrer früheren Chefs, Staatsminister a. D. Maurer, freute sich in einem Glückwunschschreiben sehr darüber, dass Ihr Engagement um den ländlichen Raum durch diese Ehrung belohnt wird.

Ich denke, dass man Ehrungen demütig annehmen sollte. Aber Ehrungen wären peinlich, wenn man sie für etwas bekommen würde, das gar nicht stimmt. Aber in diesem Fall kann ich wirklich sagen, dass ich diese Ehrung sehr gerne angenommen habe. Ich sehe es als Anerkennung des Ministeriums für sehr fruchtbare, aber auch sehr arbeitsintensive Jahre.

Zusätzlich wurde Ihnen im Rahmen des Akademischen Festkolloquiums am 4. Mai für Ihre Verdienste um den DVW, die geodätische Wissenschaft und die Belange der Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement auf nationalem und internationalem Parkett die Helmert-Gedenkmünze überreicht. Welche Bedeutung hat das für Sie?

Es ist eine wunderschöne Ehrung und fast schon eine Auszeichnung des Lebenswerkes. Natürlich freue ich mich sehr, vor allem auch über die schöne Begründung, die Dr. Karl Thöne für diese hohe Auszeichnung geliefert hat. Ich werde ganz still, wenn ich daran denke, dass ich nun in einer Reihe mit den großen Professoren Sebastian Finsterwalder und Max Kneissel stehe und erst der dritte Träger der TU München bzw. in Bayern bin. Hinsichtlich Helmert möchte ich noch hinzufügen, dass er ja der Geodät ist, der uns schon beim Studium eingepägt wurde und die Geodäsie weltweit beeinflusst hat. Dennoch sage ich auch ganz offen, dass mir der ihm zugeschriebene Inhalt der Geodäsie zu eng ist. Geodäsie ist nicht nur das messen und dokumentieren, sie beinhaltet viel mehr – auch das aktive gestalten. Zudem bietet uns unser Beruf den Zugang zu den Menschen. Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns und macht unseren Beruf so faszinierend.

Nochmals zurück zu Ihrem beruflichen Wirken. Seit dem Jahre 1998 sind Sie nun als Ordinarius und Vorstand des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung an der TU München. Was waren denn die Höhepunkte Ihrer bisherigen universitären Laufbahn?

Die Zeit an der TU München ist bei mir zweifach zu sehen, denn ich war ja bereits vor 35 Jahren als Mitglied des Gründungsteams am Lehrstuhl, seiner Zeit in der Position des Konservators. Das war damals eine große Herausforderung, als ich nach dem plötzlichen Tod von Prof. *Heinz Möser* den Lehrstuhl für eineinhalb Jahre leiten musste, ohne dazu ein offizielles Mandat zu haben. Und dennoch ist es gelungen, Flagge zu zeigen. Ich habe z.B. die Schriftenreihe des Lehrstuhls gegründet, das erste DVW-Seminar in Deutschland zum Thema Dorferneuerung (März 1977!) durchgeführt sowie das nachfolgend berühmt gewordene Dorferneuerungsforschungsvorhaben (Kreuzberg) fortgeführt.

Trotz aller Erfolge war das wirklich eine ziemlich schwierige Zeit für mich, zumal ich gleichzeitig noch promoviert habe und viele Vorlesungen und Privatgutachten von Prof. *Möser* im fliegenden Wechsel übernehmen musste.

Aber auch heute ist es nicht immer einfach. Gerade in der Forschung gibt es sehr unterschiedliche Standortbedingungen und Voraussetzungen. Manche Lehrstühle erhalten nahezu automatisch Millionenaufträge und können dadurch viele interessante Stellen und Themen für Dissertationen anbieten. Unser Fach ist leider nicht so begünstigt. Aber ich will mich nicht darüber beklagen, denn unser Fach hat dafür eine gestiegene globale Bedeutung hinsichtlich der Ressource Land.

Dank zahlreicher Forschungsaufträge von Seiten des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten – hier danke ich ganz besonderes der Abteilung von Herrn *Geierhos*: sie hat diesen Lehrstuhl wirklich nie im Stich gelassen – sowie weiterer schöner Aufträge des Bayerischen Umweltministeriums, des Bayerischen Sozialministeriums und auch aus Sachsen ist es dem Lehrstuhl durchaus gut gegangen. Mein Dank gilt dabei meinen tüchtigen Mitarbeitern – ohne sie ginge das alles nicht. Gemeinsam haben wir eine ansehnliche Zahl an Forschungsvorhaben erarbeitet, die durchaus Wirkung in der Praxis haben.

Sie haben die globale Bedeutung der Ressource Land angesprochen. In diesem Zusammenhang möchte ich das, von Ihnen seit einigen Jahren sehr erfolgreich geführte internationale Masterprogramm »Land Management and Land Tenure« ansprechen. Ein englischsprachiger postgraduierter Masterkurs ist ja in Deutschland nicht alltäglich. Wie kam es denn zu diesem einzigartigen Studiengang?

Das war wirklich eine glückliche Fügung. Ich konnte mir zunächst nicht vorstellen, was Herr *Willy Zimmermann* von der GTZ und Herr Dr. *Sylvester* vom DAAD von mir wollten, als sie mich 1998 hier am Lehrstuhl besuchten. Ich war wirklich sehr überrascht, als sie mir sagten, dass sie nur darauf gewartet haben, dass ich an diesen Lehrstuhl komme. Die Bitte an mich war dann, einen internationalen postgraduierten Masterstudiengang für Landmanagementfragen aufzubauen.

Es ist jetzt genau 10 Jahre her, dass wir das Konzept erarbeitet und dem Präsidenten der TU München vorgestellt haben. Nachdem wir mit der Forderung nach einer zusätzlichen Stelle bereits bei der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen im wahrsten Sinne des Wortes abgeblitzt sind, war Präsident *Herrmann* meine letzte Rettung. Und ich wurde nicht enttäuscht.

Dieser Masterstudiengang ist inzwischen zum internationalen Aushängeschild des Lehrstuhls geworden und immer noch einzigartig in Deutschland. Mittlerweile konnten wir bereits verschiedene internationale Kooperationspartner finden und gehören zu den sog. Big Five in der Welt der Landmanagementausbildungseinrichtungen. Wir haben es sogar geschafft, mit unserem ehemaligen Konkurrenten, dem mächtigen ITC in Holland eine strategische Zusammenarbeit einzugehen und haben uns gemeinsam um einen wichtigen Auftrag, die Ausbildung der Universitäten in den Philippinen, beworben. Gleichzeitig hat sich Palästina für uns als Partneruniversität entschieden. Auch von Namibia wurde angefragt, ob wir nicht die Polytechnische Hochschule bei der Aufwertung zur Universität unterstützen können.

Wir haben Summer Schools in Chile, Kambodscha und in der Mongolei durchgeführt, eine weitere steht bereits wieder in Kambodscha an. Außerdem hat jetzt zum ersten Mal eine Absolventin des Masterstudiengangs, Frau *Fahria Masum* aus Bangladesh mit summa cum laude promoviert.

Der Masterstudiengang hat sich wirklich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt.

Meine FIG-Präsidentschaft hat diesen Erfolg sicher mit beeinflusst. Nicht, dass ich einen materiellen oder personellen Vorteil, von gewissen Reklamemöglichkeiten für unseren Studiengang abgesehen, daraus gehabt hätte, aber diese Zeit hat meinen Blick geweitet und gleichzeitig habe ich ein größeres Verständnis für die internationalen Herausforderungen bekommen.

Im Nachhinein muss ich sagen, wenn Präsident Herrmann damals nicht so positiv reagiert hätte, wäre es womöglich mit dem Masterkurs nichts geworden. Heute ist er bzw. das Centre of Land and Environmental Risk Management an der TU München etabliert und wird auch, wenn ich 2011 in den Ruhestand gehe, bei der Auswahl meines Nachfolgers eine große Rolle spielen. Als ich an den Lehrstuhl kam, war das noch ganz anders, aber zukünftig geht es aus meiner Sicht nicht mehr allein um die herkömmliche, auf Deutschland orientierte und deutschsprachige Forschung und Lehre, sondern verstärkt auch um internationale Belange.

Der Masterstudiengang bzw. Ihre FIG-Präsidentschaft sind nicht Ihre ersten internationalen Betätigungsfelder. Sie waren ja bereits für das Landwirtschaftsministerium mehrmals in China. Wie schwierig war es denn als deutscher Geodät im Ausland tätig zu sein und sich ein gewisses Renommee zu erarbeiten?

In Deutschland ist es immer noch schwierig, über Auslandseinsätze zu berichten, da wir in Deutschland anders als die Skandinavier oder Holländer, von den Briten gar nicht zu reden, viel zu sehr auf uns selbst fixiert sind. Bezeichnend dafür ist, dass ein international sehr erfolgreicher Mann wie unser Kollege Dr. *Günther Zülsdorf*, der für mich wirklich einer der Größten in unserem Fachbereich ist, seine erste öffentliche Ehrung am 4. Mai 2009 vom Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München bekommen hat. Es bestätigt sich damit immer wieder, dass international tätige Personen in Deutschland üblicherweise gar nicht wahrgenommen werden.

Ich persönlich kann mich über einen Mangel an Ehrungen nicht beklagen. Ich war in dieser Hinsicht wirklich begünstigt. Vielleicht lag es aber auch daran, dass ich trotz meiner vielen Auslandsaktivitäten in Bayern immer sehr wahrnehmbar und präsent war. Ich habe es trotzdem oft genug erlebt, dass in Deutschland die Menschen sehr skeptisch reagieren, wenn man von Auslandseinsätzen z. B. in China oder Kambodscha erzählt. Es wird zwar nicht direkt gesagt, aber die Frage »Haben wir denn nichts Wichtigeres zu tun?« liegt irgendwie in der Luft. Dabei bin ich felsenfest überzeugt, und das habe ich nach meinem letzten Chinabesuch dem Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung Herrn Dr. *Hanns Zehetmair* geschrieben: wenn es China gut geht, dann geht es uns auch gut. Das Projekt, das ich vor über 20 Jahren als Abgesandter des Landwirtschaftsministeriums in China gestartet habe ist inzwischen als das Modelldorf in China von der chinesischen Regierung anerkannt. Es ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Tausend Delegationen einschließlich der Parteihochschule haben dieses Dorf schon besucht. Es ist unglaublich, wie viel geistige und fachliche Bewegung von diesem Dorf ausgegangen ist. Ein Beispiel dafür ist, dass China künftig die Dorferneuerung zusammen mit Flurbereinigung durchführen will. Es wird sogar schon von integrierter ländlicher Entwicklung nach bayrischem Vorbild gesprochen.

Das ist eine so große Freude für mich, dass die Arbeit, die ich in den letzten 22 Jahren in den Aufbau der Dorferneuerung und Flurbereinigung in China gesteckt habe, nun so schöne Früchte trägt. In dieser langen Zeit der Zusammenarbeit konnte ich natürlich auch viel Vertrauen gewinnen. Ein deutliches Zeichen dieses menschlichen Zusammenwachsens war auch die Geburtstagsfeier, die mir der Vizeminister des mächtigen Ministry of Land and Resources Herr *Lu Xinshe* ausgerichtet hat. Als Senior Advisor und langjähriger Vertrauter kann ich mir es mittlerweile sogar erlauben, wie bei der größten chinesisch-deutschen Konferenz der Landentwickler geschehen, Kritik an chinesischen Flurbereinigungsplakaten mit ausgeräumten Landschaften zu leisten, ohne dass es dabei gleich zu diplomatischen Verstimmungen kommt.

Aufgrund der nun eingegangenen Kooperation der zwei Spitzenuniversitäten TU München und Renmin Universität ist es sogar möglich, dass unsere Experten wie Dr. *Peter Jahnke*, mein Mitarbeiter *Klaus Spreng* und ein Masterstudent der TU München mit einem Flurbereinigungsprofessor der Renmin Universität an einem neuen Landentwicklungsprojekt in einer westlichen Provinz Chinas zusammenarbeiten.

Lieber Herr Professor Magel, in China haben Sie wirklich eine große Erfolgsgeschichte vorzuweisen. Aber scheinbar brauchen Sie die Herausforderung, denn sind Sie ja auch in Kambodscha tätig. Die Rede von Prof. Müller von der GTZ beim Festkolloquium am 4. Mai hat sicher allen die Augen geöffnet, dass es nicht so einfach ist in einem fremden Land Fuß zu fassen. In diesem Zusammenhang hat er Sie als Vermittler von Werten bezeichnet. Können Sie uns dazu noch etwas mehr sagen?

Die Rede von *Volker Müller* hat mich unheimlich bewegt, da hatte ich direkt Tränen in den Augen. Es ist tatsächlich so, wie er es erzählt hat. In einem fremden Land wird man zum marginal positionierten Outsider. Jede Reise nach Fernost, sei es nach China, Kambodscha, in die Mongolei oder selbst nach Ägypten, ist ein Schritt ins Ungewisse, in eine

andere Kultur, eine andere politische Einstellung; die im eigenen Kulturbereich erfahrene Selbstgewissheit und auch das berufliche und gesellschaftlich Standing werden gründlich erschüttert bzw. zählen absolut nichts. Man fängt bei Null an. Aber das ist auch das Beeindruckende, das Spannende an meiner Arbeit und macht mir immer wieder unheimlich Spaß. Bezüglich Wertevermittlung gibt es natürlich eine globale Wahrheit und das sind die Liebe und der Einsatz für die eigene Heimat. Das versuche ich zu vermitteln sowie dazu die »Skills« und »Tools« bereitzustellen bzw. zu lehren wie man z.B. gute Planung macht, um die Schönheit der Landschaft zu erhalten.

Ihr Leben scheint, ebenso wie Ihr Projekt in China eine einzige Erfolgsgeschichte zu sein. Aber gibt es denn auch Momente die Sie lieber vergessen möchten?

Das ist eine schwierige Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. Aber eines ragt heraus: der schrecklichste Moment in meinem, in unserem Leben war der Unfalltod unseres Sohnes Matthias. Dieser Schicksalsschlag hat meine Persönlichkeit und die Sicht des Lebens verändert und gleichzeitig die Beziehung zu meiner Frau und meiner Familie vertieft. Man sieht vieles nun ganz anders – das meiste ist nicht mehr so wichtig. Vergessen kann man das natürlich sein ganzes restliches Leben nicht mehr, aber nach Außen muss man natürlich weiter seinen Mann stehen ...

In meinem beruflichen Bereich war ich des Öfteren vor dunklen Momenten gestanden: vergessen möchte ich sie deshalb auch nicht, weil man ja daran wächst.

Ein Beispiel: Ich stand 1996 im Zeichen der sog. Kienbaum-Untersuchung unter enormem Druck. Die Oberste Baubehörde wollte die vermeintliche Schwäche von uns ausnutzen – alle schienen sich gegen uns verschworen zu haben, mit Ausnahme des Freundes *Alois Glück* – und wieder einmal die Dorferneuerung für sich vereinnahmen. Selbst der eigene Minister schien nicht hinter seiner Verwaltung zu stehen. Als Chef der Verwaltung hatte ich damals die Verantwortung für 2000 Mitarbeiter und sollte dem Leiter der Staatskanzlei, Prof. *Faltlhauser*, das mühsam mit Kienbaum erstrittene, aber durchaus ansehnliche Reformkonzept für unsere Verwaltung vorstellen. Zuvor hatte ich wirklich Sorge, ausgerechnet der Chef zu sein, der erleben muss, dass seine fachlich bestens aufgestellte und in ganz Deutschland anerkannte Verwaltung für Ländliche Entwicklung kaputt gemacht wird. Ich konnte damals nur sehr schlecht schlafen und mich neben meiner Frau im Grunde mit nur zwei Menschen austauschen, die in jener Zeit meine loyalen Mitstreiter waren: *Georg Wirth* und *Hartmut Fritzsche*. Diese Zeit verbindet uns noch heute ganz eng!

Der Termin bei Minister Faltlhauser hat auf mich zunächst wenig Erfolg versprechend gewirkt. Prof. Faltlhauser war anfangs höchst aggressiv, unterbrach mich rüde, z.B. mit der Aussage, mit diesem Zeug, Hilfe für die Landwirtschaft, brauchen sie mir nicht zu kommen. Dafür leisten wir uns keine Flurbereinigungsverwaltung mehr. Nachdem ich dann auf außerlandwirtschaftliche Aspekte umgeschaltet habe, wurde es besser. Gleichwohl ist mir etwas passiert, was mir nie im Leben zuvor und danach wieder passiert ist: mir blieb die Stimme weg. Aufregung oder beginnende Grippe? Jedenfalls musste Georg Wirth für mich einspringen. Ich ging wie ein geprügelter Hund nach Hause, direkt ins

Bett, wo ich dann drei Tage lang lag. Aber als ich wieder im Ministerium erschien rief der Minister an und gratulierte zum Erfolg – Faltlhauser sei höchst beeindruckt gewesen! Was ich daraus gelernt habe: Man muss nicht immer perfekt sein!

Es war zwar eine schlimme Zeit, aber im Nachhinein kann ich sagen, dass die Verwaltung fachlich gestärkt aus diesem Reformprozess hervorging. Auch wenn wir im Gegenzug 500 Stellen abbauen mussten. Aber schlimmer wäre gewesen, Aufgaben zu verlieren!

Lieber Herr Professor Magel, haben Sie aufgrund Ihrer langjährigen und überaus erfolgreichen beruflichen Erfahrung einen Rat, den Sie an die Studenten und jungen Kollegen weitergeben können?

Ich kann allen Studenten nur raten, möglichst früh anzufangen, internationale Luft zu schnuppern. Dies kann im Rahmen eines Praktikums sein, wie es derzeit einer meiner Studenten zuerst in Kambodscha und jetzt in China macht. Das ist für einen Studenten eine großartige Gelegenheit, erste Erfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig, sich bereits an der Universität mit Rhetorik, Präsentation oder der eigenen Körpersprache auseinander zu setzen und sich weiterzubilden bzw. weiterzuentwickeln. Um langfristig Erfolg zu haben braucht man aber auch compassion und commitment, d.h. Herzensbildung und Engagement für die Gesellschaft und den Menschen.

Es reicht also nicht, nur fachlich gut zu sein, man muss auch nach ethischen und humanen Aspekten fragen und auf sie achten.

Unser Studium war bisher ziemlich breit aufgestellt, aber mit der Einführung des Bachelors und Masters besteht die Gefahr, dass man sich zu schnell spezialisiert und wichtige Teile der drei Säulen der Geodäsie weglässt. Von Missachtung sogenannter sozialer Kompetenz ganz zu schweigen. Dabei ist es gerade im Studium sehr wichtig, auch über den Zaun zu schauen. Ich war immer ein Anhänger einer breit aufgestellten beruflichen Ausbildung. Mein Ziel ist der sattelfest spezialisierte Generalist und das habe ich auch in der ganzen Welt als Philosophie vertreten.

Ansonsten habe ich persönlich immer nach dem Motto von *Romano Guardini* gelebt:

**»Sag die Wahrheit, wenn es Zeit ist, die Wahrheit zu sagen,
auch wenn sie Widerspruch oder Lachen hervorruft. Tue immer das,
was von der gesunden Vernunft und der menschlichen Würde her richtig ist.«**

Ich kann diese Philosophie wirklich jedem ans Herz legen. Natürlich ist das auch immer eine Frage des Alters sowie der beruflichen und gesellschaftlichen Stellung, aber wenn ich für mich Bilanz ziehe, dann kann ich mich immer noch im Spiegel anschauen. Vielleicht hätte ich in grenzwertigen Situationen manchmal noch etwas mutiger sein können, aber ich habe nie geduckt, auch gegenüber Ministern nicht. Das ist für mich eine Frage des Charakters. Es kann sich jeder leisten, die Wahrheit zu sagen, wenn er es mit Stil macht und es nachvollziehbar ist. Auch ich war nicht immer gleich auf der Erfolgsspur, aber langfristig fährt man besser damit.

Angesichts der vielen Erfolge und langen Berufserfahrung könnte man sagen, dass Sie bereits alles erreicht haben, was erstrebenswert ist. Haben Sie dennoch persönliche oder berufliche Wünsche und Ziele?

Meine Ziele und Wünsche sind nun sehr persönlicher Natur, wobei Sie vielleicht doch auch mit dem beruflichen Bereich verbunden sind. Ich wünsche mir wirklich einen harmonischen Übergang in den Ruhestand, ohne dabei Entzugserscheinungen zu bekommen. Aber da bin ich durchaus guten Mutes. Zugleich möchte ich auch die verbleibende Zeit nutzen, um den Lehrstuhl gut zu führen und entsprechende Zukunftsperspektiven zu eröffnen, damit er unter exzellenter international ausgerichteter neuer Leitung möglichst reibungslos weitergeführt werden kann.

Der schönste und größte Erfolg für mich ist, dass ich es geschafft habe, trotz beruflich starker Beanspruchung, die Beziehung zu meiner Frau einigermaßen zufriedenstellend zu gestalten, wobei ich dennoch ein schlechtes Gewissen habe. Für mich persönlich gibt es nun deutlichen Verbesserungsbedarf. Meine Frau trägt einen sehr großen Anteil an meinem Erfolg, denn sie hatte unglaublich viel Verständnis für mich und meine Arbeit. Vielleicht lag es auch daran, dass sie ja selbst aus einer Professorenfamilie kommt und einen sehr berühmten Vater hatte.

All meine Erfolge wären nicht möglich gewesen, ohne die stets kritische und fürsorgliche Beratung und Begleitung meiner Frau, von der ich gerade im menschlichen Bereich sehr viel gelernt habe.



Bild: Vizeminister Lu Xinshe (2. von links) des Ministry of Land and Resources gratuliert Prof. Magel zum 65. Geburtstag

Immer wieder höre ich, dass ich hyperaktiv erscheine, aber abgesehen davon, dass ich selbst dieses Bild von mir gar nicht habe, Sorge ich immer wieder für Phasen der Ruhe und des Ausgleichs, in denen ich meine innere Balance wieder herstellen kann.

Das entspannende für mich ist z.B. eine gemeinsame Woche mit meiner Frau in Graz, eine Bergwanderung ein schönes Buch zum Lesen oder ein Opernbesuch. Und diese Ruhepausen, zu denen vermehrt auch Meditation und Yoga gehören, wird es auch in den kommenden Jahren geben.

Es gibt für mich keinen Gipfel mehr zu erstürmen. In Zukunft geht es für mich allenfalls darum, meine große Erfahrung aus über 40 Jahren Beruf an den Nachwuchs in Deutschland weiterzugeben. Zudem möchte ich mich weiterhin für Bayern und insbesondere für die Kommunen einsetzen und ihnen die phantastischen Möglichkeiten der ländlichen Entwicklung via Akademie näher bringen. Und, soweit ich kann, möchte ich nach dem Motto des Festkolloquiums »Für eine gerechtere Welt« international weiter einen bescheidenen Beitrag dazu leisten. Denn mein Leben lang hat mich nichts mehr aufgeregt als offensichtliche Ungerechtigkeiten sowie falsche Demut, Kadavergehorsam und Unterwürfigkeit gegenüber Hierarchien und Höheren.

Vor kurzem habe ich einen Artikel über einen berühmten Historiker gelesen, der scheinbar unglaubliches geleistet hat. Ein Satz des Redakteurs der Süddeutschen Zeitung hat mich dabei besonders elektrisiert. Er sprach von einem Mann, der im wahrsten Sinne des Wortes ein Großordinarius war, der also die Grenzen seines Faches verlassen und damit ein nachhaltiges gesellschaftliches und öffentliches Wirken ausgelöst hat. Das wäre eigentlich auch mein Traum. Ein Großordinarius zu sein, wobei Groß nicht im Sinne von viel Macht, Geld oder Personal zu verstehen ist, sondern Groß im Sinne von Romano Guardini, also seinen Mann zu stehen, der sich wahrhaftig in der Gesellschaft äußert und sich, auch wie es Goethe gesagt hat, gerade heraus, urteilssicher und verträglich äußert, selbst wenn es schwierig und unpopulär ist.

Vielen Dank Herr Prof. Magel für das sehr interessante Gespräch. Ich hoffe, dass der eine oder andere Leser und Kollege ganz neue Dinge von Ihnen und über Sie erfahren konnte oder sich auch ein Beispiel an Ihrer geradlinigen Haltung im Sinne von Romano Guardini nimmt. Vielleicht sind Sie dadurch ja auch Ihrem Traum des Großordinarius schon sehr nahe gekommen. Ihnen persönlich wünsche ich weiterhin viel Gesundheit und Energie für die verbleibenden beruflichen Jahre und den reibungslosen Übergang in den anderen Teil Ihres Lebens.

Das Interview mit dem Jubilar führte Frau Huberta Bock.

Fachtagung »Führungswerte« am 8. Mai 2009 in Freising

Am 7. Mai 2009, dem Vorabend der Fachtagung, empfing Oberbürgermeister *Dieter Thalhammer* den DVW-Bayern im Großen Sitzungssaal des Freisinger Rathauses.

Zu Beginn schilderte er bedeutende Weichenstellungen in der Geschichte der Stadt. Bereits im frühen 8. Jh. war Freising ein religiöses Zentrum in Bayern, als St. Korbinian eine Kapelle auf einer Anhöhe über der Isar errichtete und damit als Begründer des Bistums gilt. Kaiser Otto erteilte dem Ort im Jahr 996 das Münz- und Marktrecht, ebenso das Zollrecht und ließ deswegen eine Brücke über die Isar erbauen, an der die Händler Abgaben für ihre Waren an den Bischof entrichten mussten. Dies sollte der Stadt – wie wir heute wissen – später zum Verhängnis werden. Herzog Heinrich der Löwe brandschatzte die Brücke und errichtete etwa 40 km isaraufwärts einen neuen Übergang über den Fluss. An diesem Zollübergang entstand bekanntlich im Jahr 1158 die Stadt München.

Freising ist immer ein bedeutender Bildungsstandort gewesen. Das Wissenschaftszentrum der TU München, die Fachhochschule Weihenstephan und das Innovations- und Gründerzentrum Biotechnologie sind nur einige Beispiele hierfür. Parallel dazu sind mit der Landesanstalt für Landwirtschaft und der Landesanstalt für Wald, Forst und Holz zwei »grüne« Institutionen beheimatet, in denen ca. 700 Mitarbeiter beschäftigt sind. Nicht ohne Stolz verwies Thalhammer außerdem auf die einzige Fachschule für Blumenkunst in ganz Bayern, die ebenfalls in Freising ihren Sitz hat.



Gäste der Fachtagung u.a mit den drei Landtagsabgeordneten Dr. Florian Herrmann (MdL), Dr. Christian Magerl (MdL) und Manfred Pointner (MdL)

Der Vorsitzende des DVW-Bayern *Tobias Kunst* stellte kurz den Verein vor. Er bedankte sich beim Oberbürgermeister für die Bereitschaft, die Fachtagung und Mitgliederversammlung in den historischen Räumen der Stadt abhalten zu können. Als Dank überreichte Kunst ein Uraufnahmeblatt von Freising aus dem Jahr 1809 und eine Flasche Wein von den feurigen Hängen des Ätna.



*Übergabe des
Uraufnahmeblattes
an Oberbürgermeister
Dieter Thalhammer*

Im Anschluss an den Empfang durch den Oberbürgermeister fanden sich die Teilnehmer zu einer Dombergführung zusammen. Unter kompetenter Führung der Kunsthistorikerin Dr. *Chris Loos* besuchte die Gruppe den extra für die Gruppe geöffneten Dom und wurde unter anderem mit der Bestiensäule in der Krypta vertraut gemacht. Außerdem führte Frau Dr. Loos die Besucher in die fürstbischöfliche Kapelle und dem für die Öffentlichkeit in der Regel nicht zugänglichen Fürstengang. Frau Dr. Loos verstand es meisterhaft, die Besucher zum Thema hinzuführen und einen Faden vom Besichtigungsobjekt zu seiner Historie zu spinnen.

Zum entspannenden Abschluss des Tages fanden sich ca. 20 Teilnehmer im Novotel zu einem köstlichen mediterranen Buffet ein, das keine Wünsche offen ließ. Die Zeit wurde zu einem gemütlichen fachlichen und persönlichen Austausch genutzt.

Der Vorsitzende *Tobias Kunst* eröffnete am Freitag, 8. Mai 2009, im Asamsaal in Freising die Fachtagung und führte in das Tagungsthema »Führungswerte« ein. Als Referenten begrüßte Kunst Altabt Dr. *Odilo Lechner* und Herrn *Siegfried Schrotta*. Damit werde der Bogen von den geistlichen Aussagen über Führungswerte bis hin zu einem neuartigen Entscheidungsprinzip gespannt, dessen Basis zwar numerische Werte bildeten, dessen Verfahren und Ergebnisse aber Bestandteil von Führungswerten seien. Besonders erfreut zeigte sich Kunst über den Besuch der drei Landtagsabgeordneten Dr. *Florian Herrmann* (MdL), Dr. *Christian Magerl* (MdL) und *Mannfred Pointner* (MdL) sowie des Bundestagsabgeordneten *Franz Obermeier* (MdB). Ebenfalls anwesend waren der Präsident der Bayerischen Ingenieurekammer Bau, Dr. *Heinrich Schroeter* sowie der Leiter der Sektion Bayern der Deutschen Gesellschaft für Kartographie, Prof. Dr. *Reiner Buzin*.

Der Hausherr des Asamsaales, Oberbürgermeister Dieter Thalhammer, überbrachte Grußworte der Stadt Freising, Dr. *Hartmut Fritzsche* übermittelte Grüße des Präsidiums des DVW-Bund.

Als erster Vortragender referierte Altabt Dr. Odilo Lechner über das Thema »Impulse zur wertorientierten Menschenführung – Die Führungsweisheit der Benediktusregel aus dem 6. Jahrhundert und der Mensch des 21. Jahrhunderts«. Der Altabt sprach in warmherzigen und einfühlsamen Worten über das richtige Maß im Leben, die Verortung des Menschen in unserer Gesellschaft und übertrug Teile der Benediktusregel in unsere heutige Zeit. Maß und Proportionen seien wichtig, um den Blick für das Ganze nicht zu verlieren, gerade heute im Zeitalter der Globalisierung. Es zeigte sich, dass eine 1500 Jahre alte Regel immer noch aktuell sein kann, wenn sie zeitlose Werte enthält. Die Gedanken dazu entfalten nicht nur hinter Klostermauern einen Sinn, sondern geben Denkanstöße für alle Menschen und besonders für Führungskräfte, unabhängig von Religionszugehörigkeit und Glaubensanschauungen.



Altabt Dr. Odilo Lechner



Dipl.-Ing. Siegfried Schrotta

Ein neuartiges, ja geradezu revolutionäres Entscheidungsprinzip stellte der zweite Referent der Fachtagung, Herr Siegfried Schrotta von der Arbeitsgemeinschaft für Systemischen Konsens aus Graz, vor. Das Thema lautete: »Das SK-Prinzip – ein Paradigmenwechsel gesellschaftlichen Entscheidens?«

Das Prinzip des Systemischen Konsensens (SK) setzt auf einen Wettbewerb der Vorschläge und führt im Ergebnis zu der Lösung, die das geringste Konfliktpotential hervorruft und dadurch dem Konsens am nächsten kommt. Das erzielte Ergebnis wird von allen gemeinsam am leichtesten angenommen und mitgetragen und erzeugt die geringste Unzufriedenheit.

Dadurch treten inhaltliche Aspekte verschiedener Lösungsvorschläge in den Vor-

dergrund und nicht machttaktisches Verhalten. Es geht um das Suchen nach der besten Lösung, was mit einem Zuwachs an Kreativitätspotential verbunden sein kann. Das SK-Prinzip spaltet nicht in Gewinner und Verlierer, es gibt kein direktes Gegeneinander. Das Prinzip des Systemischen Konsensierens eignet sich nicht nur für die Suche nach inhaltlichen Lösungen, sondern z.B. auch für anscheinend einfachere Herausforderungen wie die Terminabstimmung mit mehreren Personen.

Das Konsensprinzip bildet laut Schrotta somit den goldenen Mittelweg zwischen dem demokratischen Entscheiden, welches das Recht des Stärkeren als Entscheidungsmacht verkörpert, und dem Vetorecht, welches das Recht des Stärkeren als Verhinderungsmacht darstellt. Ein hervorragender Bereich für die Einführung des SK-Prinzips wäre beispielsweise die Europäische Union, wo Entscheidungsfindungen durch den Zuwachs an Staaten immer schwieriger werden. Für die Teilnehmer an der Fachtagung bestand die Möglichkeit, das neu erschienene Büchlein »Systemisches Konsensieren« (erschienen beim Danke-Verlag) zu erwerben.



Die Vorträge wurden von Musikstücken umrahmt, die Schülerinnen und Schüler des musischen Freisinger Camerloher-Gymnasiums am Klavier, auf der Geige und auf dem Akkordeon präsentierten.

*Schülerinnen des Camerloher-Gymnasiums
(Viona Schwaiger, Geige und Fanni Dzvonyar, Klavier)*

Kunst bedankte sich bei den Vortragenden und den Musikerinnen und Musikern für den gelungenen Vormittag. Besonders bedankte sich Kunst beim Vermessungsamt Freising für die Unterstützung bei Vorbereitung und Organisation der Fachtagung, namentlich bei Herrn *Georg Brunner*.

Nachmittags bestand im Anschluss an die Mitgliederversammlung die Möglichkeit, unter fachkundiger Führung und bei strahlendem Sonnenschein den Sichtungsgarten der FH Weihenstephan zu besuchen. Die Landschaftsarchitektin Frau *Schuhmacher* führte die Gruppe durch die Gartenanlagen, erläuterte den Zweck des Sichtungsgartens und den Aufbau der Pflanzbeete. Unter anderem werden im Sichtungsgarten in Zusammenarbeit mit anderen Sichtungsgärten in Deutschland Neuzüchtungen getestet, zum Beispiel im Hinblick auf Schädlingsbefall und die Einflüsse von Boden und Klima auf das Wachstum der Pflanze.

Tobias Kunst, Dr. Christian Thurmaier

62. ordentliche Mitgliederversammlung am 8. Mai 2009 in Freising

Der Vorsitzende *Tobias Kunst* eröffnete um 14.05 Uhr die 62. Mitgliederversammlung im Asamsaal in Freising. Insgesamt waren ca. 40 Mitglieder erschienen.

Zunächst stellte der Vorsitzende fest, dass die Einladung zur Mitgliederversammlung gemäß §7 Abs. 2 der Satzung fristgerecht und schriftlich in den DVW-Mitteilungen 1/2009 und somit ordnungsgemäß erfolgt ist. Die Versammlung ist damit beschlussfähig. Eine Abfrage nach Gästen ergab, dass ein Gast anwesend war. Die Mitgliederversammlung erhob keine Einwände gegen die Anwesenheit des Gastes.

Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, bat Kunst die Anwesenden, der verstorbenen Vereinsmitglieder zu gedenken. Im Zeitraum von Februar 2008 bis April 2009 sind verstorben:

Ltd.VD a.D. Dipl.-Ing. *Karl Wagner*, Augsburg; BD a.D. Dipl.-Ing. *Hermann Schober*, München; BD a.D. Dipl.-Ing. *Helmut Schlee*, Bamberg; Ltd.BD a.D. Dipl.-Ing. *Walter Oßwald*, Ansbach; VD Dipl.-Ing. *Michael Franz*, Kempten; Ltd.VD a.D. Dipl.-Ing. *Hilmar Vogler*, Forchheim; Präs. a.D. Dipl.-Ing. *Horst Bischoff*, Ansbach; AD a.D. Dipl.-Ing. *Wilhelm Baumann*, München; VD Dipl.-Ing. *Johann Breitner*, Weilbach; Prof. *Walter Glocker*, München; BD a.D. Dipl.-Ing. *Alfred Wahl*, Regensburg; VD a.D. Dipl.-Ing. *Rolf Messerer*, Hepberg

Unter **Tagesordnungspunkt 1** trug der Vorsitzende den Geschäftsbericht des Vorstandes vor, der sich diesmal wegen des Wechsels im Vorsitz des DVW-Bayern vom 1.1.2008 bis zum Tag der Mitgliederversammlung erstreckte. Das Haushaltsjahr richtet sich nach dem Kalenderjahr.

Der Vorstandsrat hat im Berichtszeitraum einmal getagt und zwar am 9.5.2008. Er hat das Programm für die Wintervortragsreihe aufgestellt, die Grundzüge der Fachtagung in Freising vorbereitet und Dr. *Josef Frankenberger* verabschiedet, der auf eigenen Wunsch aus dem Vorstandsrat ausgeschieden ist. Im März 2009 wurde ihm wegen seiner Verdienste um das Bayerische Vermessungswesen und den DVW die Verdienstmedaille des DVW überreicht.

Kunst hob auch die Arbeit des Vorstands hervor, der in mehreren Sitzungen und zahlreichen Kontakten untereinander sowie mit der Geschäftsstelle und der Schriftleitung die üblichen Verwaltungsaufgaben wahrgenommen habe. Außerdem habe er die heutige Veranstaltung vorbereitet. Kunst dankte allen Vorstandskollegen und Vorstandsratskollegen für ihre wertvolle und ehrenamtliche Mitarbeit.

Ebenso zollte er den Damen und Herren der Geschäftsstelle, allen voran Herrn *Klaus Travnicek-Bayer*, seine Anerkennung. Sie haben im Berichtszeitraum die meist abseits der Öffentlichkeit verlaufende Arbeit in gewohnt zuverlässiger Weise erledigt.

Der DVW-Bayern kann wieder auf eine erfolgreiche und fachlich breit ausgelegte Wintervortragsreihe zurückblicken. Hervorzuheben ist hier laut Kunst die Podiumsdiskussion über das Berufsbild des Geodäten mit Teilnehmern aus dem Hochschulbereich, der

Verwaltung und dem freien Beruf. Den Vortragenden dankte der Vorsitzende für ihre interessanten Beiträge nochmals herzlich. Es ist zu beobachten, dass die Besucherzahlen bei den Vorträgen zurückgehen. Dies trifft leider auch für die aktuelle Fachtagung in Freising zu. Der Vorsitzende lobte die Vorbereitung und Organisation für die Wiederholung von zwei Vorträgen in Würzburg, für die die Herren *Fischer*, *Neukirchner* und *Nadolski* verantwortlich zeichneten.

Die DVW-Mitteilungen haben, so der Vorsitzende, auch im Berichtsjahr die hohen Mitgliedererwartungen erfüllt. Für das nach wie vor hohe fachliche Niveau, die reibungslose Herstellung und den Versand sprach er der Schriftleitung mit Herrn Dr. *Franz Schlosser* und Herrn Dr. *Robert Roschlaub* sowie den Autoren und allen sonstigen an der Herausgabe der Hefte Beteiligten sein Kompliment aus. Aufgrund von Personalengpässen kann der Bereich Zentrale Aufgaben am Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern die Satz- und Layoutarbeiten für die Mitteilungen nicht mehr durchführen. Der Vorstand hat sich bei der Suche nach einer Nachfolge für Herrn *Andreas Ultsch*, ehemaliger Mitarbeiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberpfalz, entschieden.

Im Berichtszeitraum konnten zwei Seminare durchgeführt werden: Zum einen das Seminar »Geo-Caching«, in dem die Teilnehmer erste Schritte mit einem PDA (Personal Digital Assistant) unternahmen, und zum anderen das völlig ausgebuchte Seminar »Bodenrichtwerte für Wertermittlung und Besteuerung«, welches zusammen mit dem AK 6 des DVW-Bund ausgerichtet wurde. Für die erfolgreiche Abwicklung sprach der Vorsitzende Frau *Weinberger-Battis* Dank aus.

Die Bezirksgruppen, so Kunst, waren sehr engagiert und fast alle haben im Berichtszeitraum Veranstaltungen abgehalten. Er wies auf personelle Änderungen in den Bezirksgruppen hin. Für die Bezirksgruppe Oberbayern folgt auf Herrn Prof. *Wimmer* Herr *Günthner* vom Vermessungsamt Rosenheim, und Herr *Knaut* vom Vermessungsamt Regensburg löst in der Bezirksgruppe Niederbayern/Oberpfalz Herrn *Steimer* ab.

Die Mitgliederentwicklung ist bedauerlicherweise nach wie vor negativ. Zum Stand 1.1.2008 gehörten noch 1291 Mitglieder dem DVW-Bayern an. Innerhalb eines Jahres verließen den Verein durch Kündigung, Ausschluss und Sterbefälle allein 73 Personen. Die 32 Neueintritte konnten den Verlust aber nicht annähernd auffangen. Die Mitgliederzahl am 1.1.2009 beträgt damit 1250. Auf Beschluss des Vorstands hin mussten zum Jahresende 2008 insgesamt 24 Mitglieder ausgeschlossen werden, da sie mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge mindestens zwei Jahre im Rückstand waren. Auch nach teilweise mehrfacher Aufforderung und Androhung eines Ausschlusses konnten die Mitglieder nicht zur Begleichung der Beträge bewegt werden. Kunst sprach den Herren Dr. *Thurmaier* und *Floßmann* für ihre akribischen Nachforschungen Dank aus.

Bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit sagte der Vorsitzende, dass sich die Verleihung des Harbert-Buchpreises im Rahmen des Tages der Fakultät an der TU München als Pluspunkt herausgestellt habe, da bei dieser Veranstaltung nunmehr neben den Bauingenieuren auch die Geodäsiestudierenden eine Auszeichnung erhalten. Der Internetauftritt des DVW-Bayern wurde weitgehend dem des DVW-Bund angeglichen. Die Präsentation

wurde dadurch wesentlich moderner und schlüssiger gestaltet. Für die geleistete Arbeit bedankte er sich bei Herrn *Stache*.

In die Arbeit des DVW-Bund ist der DVW-Bayern insbesondere durch die DVW- Mitgliederversammlung involviert. Im Berichtszeitraum wurde dreimal getagt. Dr. *Thöne* hat mit Jahresbeginn 2009 Herrn *Graeff* als Vorsitzender des DVW-Bund abgelöst. Für die INTERGEO 2011 in Nürnberg wurde Herr *Seidler*, Leiter des Amtes für Geoinformation und Bodenordnung der Stadt Nürnberg, zum Kongressdirektor bestellt. In der sog. Bremer Erklärung haben sich 2008 mehrere geodätische und geodäsienahne Organisationen (u.a. der DVW) zu einer intensiveren Zusammenarbeit bekannt. Zum Ausdruck gebracht werden soll der Schulterschluss durch einen eigenen Stand auf der INTERGEO Karlsruhe. Mit Herrn *Perzl* vom ALE Oberpfalz als Nachfolger von Herrn *Hillinger* wurde im AK 5 »Landmanagement« des DVW-Bund eine personelle Änderung als Vertreter Bayerns vollzogen.

Ein freudiges Ereignis konnte Kunst am Ende des Geschäftsberichts mitteilen: Im August 2008 beging das älteste DVW-Mitglied, Herr *Fritz Hohner*, ehemaliger Präsident der Flurbereinigungsdirektion Krumbach, seinen 100. Geburtstag. Bei der Feierstunde war auch der damalige Staatsminister *Josef Miller* zugegen.

Zum Geschäftsbericht gab es keine Fragen.

Im **Tagesordnungspunkt 2** erläuterte der Schatzmeister *Josef Floßmann* den Bericht des Schatzmeisters für 2008. Er erwähnte unter anderem, dass auch im Kalenderjahr 2008 für einen Teil der Mitgliedsbeiträge die Einnahmen nicht mehr im Jahr 2008, sondern erst für 2009 kassenwirksam werden. Für 2008 ergibt sich ein Defizit von etwa 7500 € Gesamteinnahmen zu Gesamtausgaben. Kunst sprach Floßmann für seinen Bericht und die geleistete Arbeit als Schatzmeister Dank aus.

Zum Kassenbericht gab es keine Fragen.

Herr *Stache* verlas gemäß **Tagesordnungspunkt 3** den Bericht der Rechnungsprüfer: »Das Kassenbuch des DVW-Bayern e.V. wurde von uns in formeller und sachlicher Hinsicht überprüft. Gegen die Kassenführung bestehen keine Erinnerungen. Nach unserer Überzeugung ist dem Schatzmeister und dem gesamten Vorstand durch die Mitgliederversammlung die Entlastung zu erteilen«.

Herr Prof. Dr. *Hubertus Hildebrandt* stellte unter **Tagesordnungspunkt 4** den Antrag auf Entlastung des Vorstands. Der Mitgliederversammlung wurde vorgeschlagen, dem Vorstand die Entlastung zu erteilen. Die Entlastung des Vorstands wurde einstimmig mit Ausnahme der Enthaltung des Vorstandes angenommen. Herr Hildebrandt richtete nochmals ausdrücklich einen besonderen Dank an den Vorstand für dessen umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeit, die in heutigen Zeiten durchaus nicht mehr selbstverständlich ist. Im Namen der Vorstandschaft bedankte sich Kunst für die Entlastung und bei Herrn Hildebrandt für die routinierte Vornahme.

Tagesordnungspunkt 5 beinhaltete den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 2009. Schatzmeister *Josef Floßmann* stellte den Haushaltsvoranschlag vor. Der Haushaltsvoranschlag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende informierte zu **Tagesordnungspunkt 6**, dass turnusgemäß die nächste Mitgliederversammlung im Anschluss an den letzten Vortrag der DVW-Wintervortragsreihe im Bayerischen Landesamt für Vermessung und Geoinformation in München stattfinden wird. Termin wird voraussichtlich der 19. März 2010 sein.

In **Tagesordnungspunkt 7** gab der Vorsitzende bekannt, dass die nächste Fachtagung im Jahr 2011 in Donauwörth in Schwaben stattfinden soll. Schwaben wurde zeitlich vorgezogen, da in Mittelfranken, das eigentlich turnusgemäß ausrichtender Bezirk gewesen wäre, bereits die INTERGEO in Nürnberg veranstaltet wird.

Zum **Tagesordnungspunkt 8** Anträge und Verschiedenes gab es keine Wortmeldungen.

Der **Tagesordnungspunkt 9** war umfangreich, da mehrere Wahlen anstanden.

Die stellvertretende Vorsitzende Dipl.-Ing. *Hildegard Weinberger-Battis* stand nach zehn Jahren für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Für die Berufliche Weiterbildungsbörse (BWB) will sich Frau Weinberger-Battis aber erfreulicherweise weiterhin engagieren. Für die Kandidatur hat sich Herr Dr.-Ing. *Franz Schlosser* vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bereit erklärt. Er wurde in Abwesenheit als Nachfolger einstimmig von der Mitgliederversammlung gewählt.

Der Schriftführer Dr.-Ing. *Christian Thurmaier* stand für eine Wiederwahl nach acht Jahren nicht zur Verfügung. Für eine Kandidatur hat sich Herr Dipl.-Ing. *Josef Dorsch* vom Landesamt für Vermessung und Geoinformation bereit erklärt. Herr Dorsch wurde einstimmig mit einer Enthaltung gewählt.

Die bisherigen Rechnungsprüfer Frau Dipl.-Ing. *Uta Kubaschek-Arz* und Herr Dipl.-Ing. *Lothar Stache* standen für eine Wiederwahl zur Verfügung. Beide wurden einstimmig mit einer Enthaltung wiedergewählt (in Abwesenheit von Frau Uta Kubaschek-Arz).

Durch die Wahl von Herrn Dr.-Ing. Franz Schlosser zum stellvertretenden Vorsitzenden wird eine Schriftleiterstelle vakant. Für eine Kandidatur zur Schriftleiterin hat sich Frau Dipl.-Ing. *Huberta Bock* vom Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben bereit erklärt. Frau Bock wurde einstimmig mit einer Enthaltung gewählt.

Der Vorstand schlägt vor, Herrn MDirig Dr.-Ing. *Rainer Bauer* vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und Herrn Präsident Dr.-Ing. *Klement Aringer* vom Bayerischen Landesamt für Vermessung und Geoinformation in den Vorstandsrat zu berufen. Der Vorschlag, beide Kandidaten in den Vorstandsrat aufzunehmen, wurde einstimmig angenommen.

Alle Gewählten haben erklärt, dass sie die Wahl annehmen.
Kunst beendete die Mitgliederversammlung um 14.49 Uhr.

Für die Niederschrift
Dr. *Thurmaier*, Schriftführer, 30. Mai 2009

Rückblick auf die Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Niederbayern / Oberpfalz

Der 27. März 2009 war der Termin der diesjährigen Fachveranstaltung bzw. Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Niederbayern / Oberpfalz des DVW. Veranstaltungsort war diesmal der große Saal des Amts für Ländliche Entwicklung Niederbayern in Landau an der Isar.

Die Veranstaltung war wieder sehr gut besucht. Immerhin etwa die Hälfte der 230 Mitglieder der Bezirksgruppe hatten den Weg nach Landau angetreten. Erfreulicherweise waren unter den Anwesenden auch wieder einige Pensionisten.

Eine besondere Freude bereitete es Bezirksgruppenleiter *Alfons Steimer*, den Vorsitzenden des DVW-Bayern *Tobias Kunst* begrüßen zu können. Kunst hatte den weiten Weg aus dem oberbayerischen Chiemgau nicht gescheut, um der Veranstaltung beiwohnen zu können.

1 Wahl eines neuen Bezirksgruppenleiters

Nach der Begrüßung der Teilnehmer stand als erster Punkt der Tagesordnung die Neuwahl des Bezirksgruppenleiters an. Der bisherige Amtsinhaber *Alfons Steimer* hatte bereits in der Einladung zur Veranstaltung seinen Rücktritt aus persönlichen Gründen angekündigt. Als Nachfolger für das Amt hat sich *Wilfried Knaut*, der stellvertretende Leiter des Vermessungsamts Regensburg, zur Verfügung gestellt.

Die Wahl selbst führte wieder in gewohnter Weise und sehr routiniert Prof. Dr. *Rudi Püschel* durch. Nach der Entlastung des Vorstands folgte der Wahlvorgang selbst:



*Blick in die Zuhörerschaft –
im Vordergrund
(v.r.n.l.):
»Hausherr« und Leiter des ALE Niederbayern Josef Seibl,
Wahlleiter Prof. Dr. Rudi Püschel, Technischer Referent der RegAbt Ost und deren stellvertretender Leiter Walter Gaminek*



Der neue Vorstand: Thomas Schöffel, Wilfried Knaut und Kurt Hillinger (v.l.n.r.)

Wilfried Knaut wurde ohne Gegenstimme zum neuen Vorstand der Bezirksgruppe Niederbayern / Oberpfalz gewählt. Er nahm die Wahl an und bedankte sich für das ihm entgegen gebrachte Vertrauen. Steimer bedankte sich nochmals bei den beiden Stellvertretern *Thomas Schöffel* und *Kurt Hillinger* sowie dem langjährigen Stellvertreter *Henning* für ihren Fleiß und die Unterstützung, insbesondere bei der Ausrichtung der jährlichen Fachveranstaltung der Bezirksgruppe.

Die Neuwahl nahm der Bayern-Vorsitzende Tobias Kunst zum Anlass, Alfons Steimer für die Arbeit als bisheriger Bezirksgruppenleiter seinen Dank auszusprechen und dem »Neuen« alles Gute in seiner Tätigkeit zu wünschen. Kunst überreichte Steimer als kleine Anerkennung im Namen des DVW eine Flasche edlen Weines und ein persönliches Geschenk. Darüber hinaus nutzte Kunst die Gelegenheit, auf die diesjährige Fachtagung des DVW-Bayern am 7. und 8. Mai 2009 in Freising hinzuweisen.



*Bayern-Vorsitzender
Tobias Kunst (r.),
Alfons Steimer*

2 Ascha – Beispielhafte Dorfentwicklung mit Hilfe der Dorferneuerung; im Focus: Klimaschutz, CO₂-Neutralität, Nachhaltigkeit

»Ascha – Beispielhafte Dorfentwicklung mit Hilfe der Dorferneuerung; im Focus: Klimaschutz, CO₂-Neutralität, Nachhaltigkeit« – so lautete das Thema des ersten Fachvortrags des Tages. Die Einleitung dazu übernahm Herr *Karl Köhler*. Köhler ist Bediensteter des ALE Niederbayern und betreut die Dorferneuerungen Ascha und Gschwendt.



Karl Köhler bei seiner Einleitung

In der Flurneuordnung fand die Besitzeinweisung bereits Ende des Jahres 2007 statt. Die vorzeitige Ausführungsanordnung und damit der Eintritt des neuen Rechtszustandes wird voraussichtlich im nächsten Jahr stattfinden.

Im Gegensatz dazu ist die Dorferneuerung Ascha noch weit von einem Abschluss entfernt. Hier gilt es, weitere umfangreiche Maßnahmen zu realisieren, u.a. zur Hochwasserentlastung. Derzeit laufen die Vorbereitungen mit der Erstellung der Objektplanung, dem Grunderwerb und dem Planfeststellungsverfahren.

Da bereits frühzeitig klar war, dass die Maßnahmen im Dorf länger dauern würden als diejenigen in der Flurneuordnung, wurde die Dorferneuerung Ascha bereits 1998 aus der Ländlichen Entwicklung ausgegliedert und wird seither als eigenständige Dorferneuerung fortgeführt.

Dies bildete die Überleitung zum Vortrag des ersten Bürgermeisters von Ascha, Herrn *Wolfgang Zirngibl*. Der Vortragende verstand es exzellent, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen und das ganze Bündel von Maßnahmen vorzustellen, die in Ascha durchgeführt wurden und immer noch werden. Dabei ist das eingangs vorgestellte Dorferneuerungsverfahren lediglich ein kleiner Teil.

Einer der Schwerpunkte, um den sich vieles dreht, ist die Energieeffizienz. Zum einen sollen so die Ressourcen geschützt werden und zum anderen steckt auch ganz klar der Wunsch nach Kostenersparnis als Triebfeder dahinter.

»Wege aus der Vergangenheit in die Zukunft« – so lautet das Leitbild, das sich die Bürgerinnen und Bürger von Ascha selbst gegeben haben. Gerade diese Bürgerbeteiligung ist für Zirngibl der Schlüssel zum Erfolg und zur Akzeptanz. Im Bereich Dorfkultur werden diverse Aktionen durchgeführt, wobei die Bürger stets selbst mitarbeiten.



Bürgermeister Wolfgang Zirngibl

Auch im Flächenverbrauch und der Planung der Bautätigkeiten geht Ascha neue Wege: In Zusammenarbeit mit der TU München wird ein Flächenmanagement betrieben. Ein Ergebnis ist beispielsweise eine bisweilen für den ländlichen Raum ganz ungewöhnliche verdichtete Bebauung. So kann der Flächenverbrauch auf das unabdingbar notwendige Maß zurückgeschraubt werden.

Als weitere Maßnahme für den Ressourcenschutz kann das Baugebiet Degelholz genannt werden. Dort unterstützt die Gemeinde die Bauwilligen finanziell mit bis zu 5.000 Euro, falls sie gewisse Auflagen zum Schutz der Umwelt erfüllen. Die zu erfüllenden Auflagen reichen von der Solarnutzung über die Regenwassernutzung bis hin zum Verzicht auf Versiegelung. Je mehr der Bauwillige davon

in sein ganz persönliches »Ökopaket« packt, desto höher fällt die Förderung aus. Dieses Angebot der Gemeinde wird sehr gern von den Bauherren angenommen und es gibt kaum noch einen unter ihnen, der nicht möglichst viel »mitnehmen« will.

Im Bereich der Wirtschaft ist Ascha eher kleinstrukturiert. Dem begegnet die Gemeinde durch die Ausweisung von Gewerbeflächen, um die Betriebe vor Ort halten zu können. So sind im Gewerbegebiet von Ascha derzeit Arbeitgeber für etwa 300 Beschäftigte angesiedelt. Dennoch sind ungefähr zwei Drittel der arbeitenden Einwohner Auspendler. Großmärkte gibt es in Ascha nicht – aber trotzdem sind nahezu alle Güter des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen vor Ort erhältlich. Diese Strategie ohne Großmärkte wird von der Gemeinde bewusst verfolgt, um die Vielfaltigkeit der Anbieter erhalten zu können.

Eine Vision, die der Vortragende immer wieder erwähnte und um die sich sehr vieles dreht, ist die Vision des »energieautarken Dorfes«. Und Ascha hat, was die Stromversorgung betrifft, diese Vision bereits verwirklicht. 44% des Strombedarfs werden aus Solarenergie und 80% aus Biomasse erzeugt. Das bedeutet beim Strombedarf bereits eine »Übersorgung« von 24%. Dieser Strom wird gegen Entgelt in das öffentliche Netz eingespeist. An größeren Energieerzeugungsanlagen werden eine Bürgersolaranlage auf der Mehrzweckhalle und ein Hackschnitzelheizwerk betrieben. Mit letztgenannter Einrichtung werden etwa 70 Privathäuser und alle öffentlichen Gebäude beheizt, womit allerdings die Kapazitätsgrenze erreicht ist.

Unterstützt wird das Bestreben nach Energieunabhängigkeit durch gezielte Wettbewerbe zum Energiesparen. Als Beispiele nannte Zirngibl etwa den Anreiz für die örtliche Schule, indem dieser zugestanden wird, die Hälfte von erzielten Einsparungen für eigene Projekte nutzen zu können (die andere Hälfte der Einsparung kommt der Gemeinde zu Gute). Sogar oder gerade die Kinder leisten hier schon ihren Beitrag und werden – ganz nebenbei – zu umweltbewussten Menschen erzogen.

In diesem Zusammenhang erwähnte der Vortragende auch ein besonders kreatives und gelungenes Beispiel, wie die Kinder auf sehr einfache und kostengünstige Weise an einen liebevollen Umgang mit der Natur herangeführt werden: Die Schule betreibt einen Obstlehrgarten. Hier erhalten die Erstklässler vom örtlichen Obst- und Gartenbauverein den Setzling eines Obstbaums. Diesen pflanzen die Schüler ein, veredeln ihn im zweiten Jahr, schneiden ihn im dritten und im vierten Jahr können sie »ihren« Baum mit nach Hause nehmen und ihn im heimischen Garten einpflanzen.

In der Landwirtschaft wird – wie bei der Wirtschaft – ebenfalls auf Vielfalt geachtet: Die reine und klassische Landwirtschaft gehört schon lange der Vergangenheit an. Bauernläden, Bauernmärkte, Hofschlachtungen oder sogar das Schnapsbrennen werden mehr und mehr zum zweiten Standbein für die Hofinhaber. Nur so konnte der auch in der Gemeinde Ascha spürbare Rückgang an Vollerwerbshofstellen zumindest etwas aufgefangen und abgemildert werden.

Gebremst wurde der Vortragende letztendlich nur von der fortgeschrittenen Zeit. Er versicherte – und zwar glaubhaft für alle Anwesenden –, dass mit seinen bisherigen Ausführungen die Vorstellung der Gemeinde Ascha mit all ihren Facetten noch keineswegs abgeschlossen ist.

Dass es Herrn Bürgermeister Zirngibl gelungen ist, die DVW-Mitglieder zu begeistern, war schon allein an den vielen im Anschluss an den Vortrag gestellten Fragen zu erkennen.

3 Geodateninfrastruktur in Bayern – Wirtschaftsförderung, Verwaltungsvereinfachung und Bürgerinformation

Nach dem Besuch der im Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern eingerichteten Ausstellung über die Geschichte der Ländlichen Entwicklung (»Flureum«), ging es mit dem nächsten Fachvortrag weiter.

Der zweite Vortragende des Tages war Herr *Robert Ludwig* vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen. Herr Ludwig ist gleichzeitig auch Vertreter Bayerns im Lenkungsgremium Geodateninfrastruktur Deutschland (GDI-DE), seit dem 1.1.2009 sogar dessen Vorsitzender.

Herr Ludwig nahm den Faden von seinem Vorredner auf, indem er auf die derzeit laufenden Bemühungen der Gemeinde Ascha um eine flächendeckende Breitbandversorgung einging. Bei der Ermittlung des Bedarfs in diesem Bereich, der Fördermittelbe-



*Robert Ludwig
während seines Vortrags*

antragung und der Verwirklichung leisten bereits heute Geobasis- und Geofachdaten einen wesentlichen Beitrag. Damit war die Verbindung zum vorhergehenden Vortrag geschaffen, der doch so scheinbar nichts mit dem Thema – der Geodateninfrastruktur in Bayern – zu tun hatte. Es wurde den Anwesenden deutlich, dass eine funktionierende GDI ein wertvolles Mittel zur Stärkung des ländlichen Raumes sein kann – auch wenn das nur eine Aufgabe der GDI unter vielen ist.

Im Weiteren ging Ludwig auf die Aufgaben der GDI ein. Es gehe darum, aktuelle Geodaten verschiedener Herkunft interoperabel über Normen und Standards mit transparenten Nutzungsbedingungen und klarer Preispolitik verfügbar zu machen. Damit ist die GDI eine öffentliche Infrastrukturmaßnahme.

Die der Bedeutung der GDI angemessenen gesetzlichen Grundlagen haben lange Zeit gefehlt oder waren lückenhaft. Erst seit dem Inkrafttreten des Bayerischen Geodateninfrastrukturgesetzes (BayGDIG) zum 1. August vergangenen Jahres sind Führung, Nutzung, Schutz, Bereitstellung und Anwendung der Geodaten umfassend gesetzlich geregelt. Bayern ist das erste Bundesland, das so ein Gesetz erlassen hat.

Diesen mehr theoretischen Ausführungen schlossen sich praktische Beispiele der Geodateninfrastruktur in Bayern an. Dabei begann der Vortragende mit dem Thema Denkmalschutz und den in diesem Zusammenhang bereits bestehenden Anwendungen, dem BayernViewerDenkmal in seiner öffentlichen und nichtöffentlichen Variante. Er enthält 85.000 Bodendenkmäler, 120.000 Baudenkmäler und 900 Ensembles inkl. der

zugehörigen Beschreibungen und Fotos. Beispielhaft ging der Vortragende auf eine Anwendung des Viewers zu automatisch erzeugten Stellungnahmen aus denkmalschützerischer Sicht ein.

Ein weiteres, stark verbreitetes Instrument der GDI ist der BayernViewer-agrar. Er ist die Fachanwendung für landwirtschaftliche Förderanträge (gelebtes eGovernment). Es erfolgt die Verknüpfung von Geobasisdaten (Luftbilder, Karten) der Vermessungsverwaltung mit Bodenschätzungsdaten, Feldstücksdaten (Förderflächen), Daten über Schutzgebiete (nach Wasser- und Naturschutzgesetzen), Fachdaten für Weinbergslagen und zu vorläufigen Besitzeinweisungen in der Ländlichen Entwicklung.

An zwei eindrucksvollen Beispielen demonstrierte Ludwig den Vorteil der Kombination von verschiedenen Fachdaten mittels Einbindung über WMS-Dienste: Mit wenigen Mausklicks gelingt es, Nutzungskonflikte in einer Weise zu visualisieren, die noch vor kurzer Zeit undenkbar gewesen wäre. Konkret ging es um eine Solaranlage und eine Leitungstrasse auf einem Bodendenkmal.

Weitere Anwendungen bzw. Dienste, die der Vortragende ebenfalls erwähnte, waren die Darstellung der Bodenrichtwerte im Internet, die auf dem standardisierten Datenmodell von VBORIS (= »vernetztes Bodenrichtwert-Informationssystem«) basiert und die Bauleitpläne im Internet. Dabei ist die Historie der erstgenannten Anwendung Bodenrichtwerte im Internet sehr gut geeignet, die zumindest ursprünglich unterschiedlichen Meinungen im Hinblick auf die Vermarktung von Daten zu verdeutlichen (unterschiedliche Preismodelle; was ist kostenlos, wofür ist zu bezahlen?). Das Projekt Bauleitpläne im Internet kann zum einen als Beispiel für die Komplexität einer GDI-Anwendung dienen (unterschiedliche Qualität der Fachdaten, viele Fachdatenerzeuger – nämlich über 2000 Kommunen, rechtliche Fragestellungen ...) und zum anderen aber auch für die Einbindung privater Dienstleister (z.B. bei der Erfassung und Digitalisierung, beim Scannen usw.).

Ein wesentliches Fazit des Vortrags war die Aussage: »**GDI schafft Synergie**«.

4 Abschluss und Fazit

Bei der Veranstaltung in Landau ist es – vielleicht sogar noch mehr als schon in den Vorjahren – gelungen, das Berufsbild des Geodäten mit den unterschiedlichen Tätigungsfeldern darzustellen und gleichzeitig die Gemeinsamkeiten zu betonen. Dies ist der Verdienst beider Vortragender, die es verstanden haben, das Publikum in ihren Bann zu ziehen. Beide haben es zweifellos geschafft zu beweisen, mit wie viel »Herzblut« sie für ihre Sache eintreten.

Zum Abschluss der gelungenen Veranstaltung bestand wieder die Möglichkeit, sich im Gasthof zur Post zu einem gemeinsamen Mittagessen zu treffen – was von vielen der Teilnehmer gerne genutzt wurde.

Alfons Steimer